Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

168 (20.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 168. — Dienstag, den 20. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Wie der Waffenstillstands- und der Friedensvertrag 1918 und 1919 zustande kamen.

Von
Hermann von Kuhl, General der Infanterie.

In der schwerwiegenden Frage, ob wir durch die Kriegslage im November 1918 gezwungen waren, die schmachvollen Bedingungen des Waffenstillstandes anzunehmen, und ob uns durch entschlossenen Widerstand nicht eine Milderung der Friedensbedingungen im Jahre 1919 hätte gelingen können, wissen wir jetzt aus den kriegsgeschichtlichen Veröffentlichungen unserer Gegner ganz genau, daß auch sie im Herbst 1918 erschöpft waren, und daß zum Mindesten ein Halt in den Operationen für sie geboten war. Da die Eisenbahnen zerstört waren, vermochte der Nachschub den Truppen nicht mehr zu folgen. Die Gegner selbst waren überzeugt, daß die Deutschen wohl noch imstande waren, ernstlichen Widerstand zu leisten. André Tardieu bezeichnet in seinem Buche „La paix" die Lage des deutschen Heeres im Herbst 1918 als ernst, aber nicht als verzweifelt und meint sogar, wir hätten verhandelt, um Zeit zur Erholung zu gewinnen und um nötigenfalls die Verhandlungen dann wieder abzubrechen.

Tardieu entwirft in demselben Buche eine sehr anschauliche Schilderung von der Beratung unserer Gegner, in der die Waffenstillstandsbedingungen erörtert wurden. Am 25. Oktober 1918 berief Marschall Foch die Generale Haig, Pershing und Petain nach Senlis und legte ihnen die Frage vor, welche Bedingungen den Deutschen auferlegt werden sollten. Marschall Haig ergriff zuerst das Wort und sprach sich durchaus für gemäßigte Bedingungen aus. Die siegreichen alliierten Armeen seien am Ende ihrer Kraft! Deutschland aber sei keineswegs militärisch gebrochen. Wolle man daher einen Waffenstillstand abschließen — und dies sei wünschenswert — so müsse man Bedingungen stellen, die angenommen würden. Die Forderung der Räumung Frankreichs, Belgiens und Elsaß-Lothringens sowie die Rückerstattung des den Franzosen genommenen rollenden Materials sei ausreichend. Fordere man mehr, so laufe man Gefahr, den Krieg zu verlängern, der schon genug gekostet habe. General Petain dagegen verlangte Bedingungen, die den Deutschen jede Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unmöglich machten, so daß die Alliierten später den Frieden diktieren könnten. Vor allem dürfe das deutsche Heer nicht seine Artillerie mit nach Deutschland zurücknehmen. Das beste Mittel sei „die Bestimmung so kurzer Räumungsfristen, daß die Mitnahme des Heeresgeräts unmöglich" sei. Im übrigen schlug Petain die Bedingungen im wesentlichen vor, die nachher tatsächlich von uns angenommen wurden. Aber — und dies gibt zu denken — er erklärte es für unwahrscheinlich, daß wir sie annehmen würden! Foch schloß sich der Ansicht Petains in bezug auf die zu stellenden Bedingungen an, aber er lehnte es ab, darüber hinauszugehen, wie von anderer Seite gefordert wurde. Klar geht hieraus hervor, daß auch er durchaus mit der Möglichkeit weiteren ernstlichen deutschen Widerstandes gerechnet hat. Tardieu betont, daß man durchaus nicht habe übersehen können, wie lange dann der Krieg gedauert haben würde.

Tardieus Darstellung der Verhandlungen, die auf der Friedenskonferenz in Paris hauptsächlich zwischen Wilson, Lloyd George und Clemenceau über die Friedensbedingungen im Jahre 1919 stattfanden, zeigt, daß damals ebenfalls ernste Krisen unter den Alliierten entstanden sind, weil man befürchtete, daß die Deutschen die Bedingungen nicht annehmen würden.

Ein hartnäckiger Kampf entspann sich um die Rheinlande. Foch verlangte zur Sicherung Frankreichs, daß der Rhein die Westgrenze Deutschlands bilden müsse. Auf dem linken Rheinufer sollten autonome Staaten gebildet werden, die aber von den Alliierten besetzt werden müßten und die wirtschaftlich durch eine Zollunion mit den „Weststaaten", das heißt doch mit Frankreich, verbunden werden sollten. „Der Rhein ist die Grenzsperre, die für das Heil der Völker Westeuropas und damit der Zivilisation unentbehrlich ist!" Lloyd George aber erblickte in der französischen Rheinlandpolitik eine Gefahr für Europa. „Man darf nicht ein neues Elsaß-Lothringen schaffen," betonte er. Auch Wilson trat der französischen Absicht entgegen. Clemenceau wehrte sich verzweifelt und erreichte schließlich die Besetzung des linken Rheinufers auf 15 Jahre. Aber die Rheinlande blieben wenigstens deutsch, trotz des lebhaften Widerspruchs des Marschalls Foch, der mit solcher Schärfe öffentlich gegen die Beschlüsse der Konferenz Stellung nahm, daß es Clemenceau nur mit Mühe gelang, ihn zu beruhigen. Bonar Law meinte, wenn ein englischer General eine solche Haltung gegen seine Regierung eingenommen hätte, wäre er keine fünf Minuten in seiner Stellung geblieben. Zur Beruhigung Frankreichs wurde von den Vereinigten Staaten wie von England die Verpflichtung eingegangen, Frankreich im Falle eines deutschen Angriffes zu unterstützen. Da aber in Washington der Versailler Friedensvertrag später nicht ratifiziert worden ist, wurde auch die Verpflichtung zur Unterstützung Frankreichs hinfällig. Bekanntlich leitet Tardieu daraus die Berechtigung Frankreichs ab, nach 15 Jahren das linke Rheinufer nicht zu räumen.

Fast noch heftiger, als um die Rheinlande gestaltete sich der Streit um das Saargebiet. Frankreich verlangte die Grenze von 1814 und stellte die unglaubliche Behauptung auf, daß im Saargebiet eine nach Abstammung, Tradition und Neigung zu Frankreich gehörige Bevölkerung wohne! Tardieu spricht von einer Befreiung der Franzosen an der Saar! Lloyd George wollte den Franzosen die Kohlengruben im Saarbecken überlassen, aber aus dem Gebiet ein autonomes Gebilde machen. Wilson aber leistete heftigen Widerstand und soll bereits zur Abreise entschlossen gewesen sein, als man sich schließlich auf die bekannten Bedingungen einigte.

Der dritte, hart umstrittene Punkt betraf die Reparationen. Der Heißsporn Hughes, australischer Ministerpräsident, verlangte, daß Deutschland alle Kriegskosten und alle Kriegsschäden bezahlen müßte. Man berechnete die Kriegsschäden auf 350, die gesamten Kriegskosten auf 700 Milliarden und kam so auf eine geradezu lächerliche Gesamtsumme von 1000 Milliarden. Daß dies eine ganz unmögliche Forderung war, sah man dann doch ein und ließ die Kriegskosten fallen. Die Pensionen wurden aber doch zu den ersetzenden Kriegsschäden gerechnet. Die tatsächlich uns auferlegte Reparationsforderung findet Tardieu als „von einem unzweifelhaften Geist der Mäßigkeit getragen!"

So war denn endlich am 7. Mai die Konferenz einig.

Man kann wohl annehmen, daß die Bedingungen zum Teil noch härter ausgefallen wären, wenn man nicht immer wieder befürchtet hätte, die Deutschen würden nicht unterschreiben. Daß dies von Lloyd George wiederholt geltend gemacht worden ist, bezeugt Tardieu ausdrücklich. „Sie werden nicht unterzeichnen!" Das war Lloyd Georges große Besorgnis. „Wir brauchen, sagte er, eine deutsche Regierung, die unterschreibt. Die augenblickliche Regierung ist nur ein Schatten. Wenn unsere Bedingungen zu hart sind, wird sie fallen und dann kommt der Bolschewismus!"

Eine neue, schwere Krisis trat ein, als am 29. Mai Graf Brockdorf den deutschen Gegenvorschlag einreichte. Wiederum fragte man sich: Werden sie unterzeichnen? Besonders Lloyd George hatte die größten Befürchtungen und wollte fast in allen Punkten, in der Entwaffnung, in der Besetzung, in den Reparationen, in Bezug auf Danzig und Oberschlesien erhebliche Zugeständnisse machen. Auch in Frankreich neigten manche dazu. Die Stimmung war äußerst nervös, man befürchtete, daß Deutschland die Verhandlungen abbrach. Nur Clemenceau blieb unnachgiebig, und am 28. Juni wurde der Friedensvertrag in Versailles nach dem Wortlaut vom 7. Mai abgeschlossen.

Wilson wagte es, nach Angabe Tardieus, am 6. Juni 1919 zu verkünden, daß der Vertrag seinen 14 Punkten entspreche. Frankreich aber war nicht zufrieden, weil man die Einheit Deutschlands habe bestehen lassen. Tardieu meint, es sei nicht durchführbar gewesen, Deutschland in Stücke zu zerbrechen. Clemenceau sei der Ansicht gewesen, das einzige Mittel, um auf die Auflösung Deutschlands hinzuarbeiten, sei, sich nicht einzumischen. Man hoffte und hofft noch immer auf die partikularistischen Bestrebungen in Deutschland selbst.

Was Tardieu in seinem Buche bekanntgegeben hat, gibt ein lehreiches Bild davon, in welchem Geiste die Verhandlungen von unseren Gegnern geführt worden sind, die angeblich für die Zivilisation gekämpft und einen Frieden der Gerechtigkeit geschlossen haben. Wie sie den Krieg vorbereitet und begonnen haben, um das ihnen im Wege stehende Deutschland niederzukämpfen, so ist der Friede vom Geiste des Hasses und vom Vernichtungswillen diktiert worden. Eine Stimme aus den eigenen Reihen unserer Gegner bestätigt es: der italienische Ministerpräsident Nitti in seinem Buche „Das friedlose Europa"!

Drohende Reichstagsauflösung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die parlamentarische Lage ist nach wie vor sehr ernst. Obwohl die Fraktionen erst nach der Plenarsitzung des Reichstages endgültig Stellung zu der Getreideumlage nehmen, steht es fest, daß die Rechtsparteien, also die Deutsch-Nationalen und auch ein großer Teil der Deutschen Volkspartei, gegen die Regierungsvorlagen stimmen werden. Innerhalb der Zentrumspartei und auch der Demokraten sind die Meinungen noch geteilt, da unter ihnen ein Teil gegen die Regierungsvorlage Stellung nimmt, ein anderer Teil aber gegen den Standpunkt der Landwirtschaft, die Getreidezwangswirtschaft aufzuheben, stark opponiert.

Bis zur Stunde ist noch keine Klärung der äußerst ernsten politischen Situation geschaffen. Nur die Sozialdemokratie ist geschlossen für die Regierungsvorlage. Bei den Unabhängigen liegen die Dinge so, daß sie gegen die Regierungsvorlage stimmen werden, weil sie ihnen nicht weit genug geht. Ein Teil der Unabhängigen verlangt die Erhöhung der Getreideumlage auf 4½ Millionen Tonnen im Jahr, ein anderer dagegen würde sich mit 4 Millionen Tonnen begnügen. Die ganze Fraktion ist jedoch der Ansicht, daß ein Kontingent von 2½ Millionen Tonnen, wie es die Regierung vorschlägt, unter keinen Umständen ausreichend sei, um die Ernährung für das laufende Jahr sicher zu stellen. Ueber die Haltung der Kommunisten kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Es wird im allgemeinen angenommen, daß diese wegen ihrer prinzipiellen Opposition gegen die Regierung in dieser Frage auch mit den Kommunisten gehen werden.

Aus dem Angeführten ergibt sich rein zahlenmäßig betrachtet, daß eine Mehrheit für die Regierungsvorlage kaum vorhanden sein dürfte. Da die Sozialdemokratie erklärt, daß sie, falls die Regierungsvorlage scheitern sollte, aus der Koalition austreten werde, wäre unter diesen Umständen die bisherige Koalition, die bekanntlich aus Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum besteht, zu Ende.

Die Regierung würde in der Ablehnung der Regierungsvorlage nicht ein ausgesprochenes Mißtrauensvotum gegenüber ihrer Politik sehen, und daher auch nicht die parlamentarischen Konsequenzen einer Demission ziehen, sondern sie würde wahrscheinlich zu einer Auflösung des Reichstages greifen. Wenn eine Verständigung zwischen den beiden bürgerlichen Koalitionsparteien und den Sozialdemokraten über die Regierungsvorlage scheitern würde, wäre das Schicksal der Getreidezwangswirtschaft besiegelt. Die Vorlage fände keine Mehrheit, würde abgelehnt und die Regierung sähe sich zu der angeführten Möglichkeit einer Reichstagsauflösung genötigt. Da aber in keiner Partei Lust besteht, die schweren daraus stehenden innerpolitischen Folgen zu verantworten, so ist doch zu hoffen, daß noch in letzter Stunde alles daran gesetzt wird, zu einer Einigung zu gelangen.

Die Frage der kleinen Anleihe.

b. **Berlin**, 19. Juni. (Eig. Drahtber.) Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" von informierter Seite hört, dürften die kommenden Verhandlungen des Garantiekomitees mit der deutschen Regierung vor allem der Aufklärung und Prüfung jener Maßnahmen dienen, die hinsichtlich der Finanzkontrolle, des Kapitalfluchtgesetzes und der Einsicht in die finanzpolitische Gesetzgebung des Reiches getroffen werden sollen. Nach den Informationen des genannten Blattes soll das Garantiekomitee der Auffassung sein, daß für diese Kontrolle innerhalb der Berliner Vertretung dieser Kommission eine besondere Organisation geschaffen werden müsse. Die Nachricht, das Garantiekomitee habe einen Vorschlag der Reparationskommission auf eine Deutschland zu gewährende kleine Anleihe mitgebracht, ist unrichtig. Einen solchen Vorschlag hat die Kommission nicht zu überbringen, wohl aber hat sie gewisse Instruktionen für den Fall, daß die Frage einer solchen Anleihe, die nur von Frankreich, England und Italien, also ohne Teilnahme der Vereinigten Staaten, an Deutschland gewährt werden würde, seitens der Reichsregierung aufgeworfen werden sollte. Es heißt, die Instruktionen der Kommission für diesen Fall lauten dahin, zu prüfen, welche Sicherheiten die deutsche Regierung für eine solche kleine Anleihe bieten könne. Dazu muß freilich bemerkt werden, daß alle Garantien, die Deutschland zu vergeben hat, eigentlich schon der Reparationskommission gegeben worden sind; daher sollte bei Verhandlungen über eine solche kleine Anleihe eigentlich die Reparationskommission die ihr verpfändeten Sicherheiten auf die Geldgeber übertragen.

* * *

Frankreichs Beteiligung an der Haager Konferenz.

w. **Haag**, 19. Juni. (Drahtber.) In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Kommission erklärte der französische Delegierte Benoist namens der französischen Regierung, Frankreich werde sich bei der am 26. Juni beginnenden Tagung vertreten lassen. Seine Regierung wünsche aber daran zu erinnern, daß es sich nur um eine Zusammenkunft von Sachverständigen ad referendum handle, und daß jede politische Frage von den Beratungen ausgeschlossen sei. Ferner, daß seine Regierung sich die Freiheit vorbehalte, ihre Sachverständigen jederzeit zurückzuziehen. Unter dem Beifall der Anwesenden wurde van Karnebeck zum Vorsitzenden ernannt. Lloyd Crame teilte mit, jedes Land werde in der allgemeinen Kommission durch zwei Delegierte vertreten sein. Mit dem Gedanken, eine kleine Kommission für die Arbeitsmethode zu bilden, sei er einverstanden. Im Auftrag der Versammlung wird van Karnebeck morgen der Sowjetregierung telegraphisch die Namen der Mitglieder der allgemeinen Kommission mitteilen. Am Mittwoch wird die Kommission einen Vorsitzenden wählen.

Ein Bankett zu Ehren Poincarés.

t. **London**, 19. Juni. (Drahtber.) Die englisch-französischen Kundgebungen zu Ehren der Stadt Verdun sind gestern fortgesetzt worden. Der Besitzer des „Daily Telegraf" veranstaltete gestern ein Bankett zu Ehren Poincarés und brachte bei dieser Gelegenheit einen Trinkspruch auf die englisch-französische Zusammenarbeit aus. Poincaré erinnerte in seiner Antwort zunächst an die Kämpfe vor Verdun und erklärte, daß, wenn die Armee des deutschen Kronprinzen Verdun eingenommen hätte, Deutschland wahrscheinlich diese Festung nicht mehr zurückgegeben hätte. Er erinnerte ferner an die Forderungen Deutschlands zu Beginn des Krieges, Verdun als Garantie für die französische Neutralität an Deutschland abzutreten. Deutschland habe dadurch eine Begünstigung des deutschen Angriffes gegen Rußland gefordert.

Streikbeschluß der italienischen Metallarbeiter.

Mailand, 19. Juni. (Drahtber.) Der Kongreß der italienischen Metallarbeiter in Genua hat mit 47 000 gegen 37 000 Stimmen den allgemeinen Streik der Metallarbeiter in ganz Italien beschlossen. Ein von kommunistischer Seite eingereichter Antrag, daß sämtliche Arbeiterklassen in ganz Italien zugunsten der streikenden Metallarbeiter in der Lombardei in einen Sympathiestreik eintreten sollen, wurde abgelehnt.

Oberschlesien.

w. **Berlin**, 19. Juni. Gemäß dem Räumungsabkommen wurden die Eisenbahnen, die Post, die Telegraphen- und Fernsprechbetriebe gestern um 6 Uhr in Polnisch-Oberschlesien den Polen übergeben. Die neue Zollgrenze tritt heute in Kraft. — Heute vormittag fand in Kreutzburg und in Ober-Glogau der Flaggenwechsel statt. Damit sind diese Gebiete wieder unter deutsche Regierungsgewalt getreten. Die französischen Truppen sind heute vormittag aus Kottowitz abgerollt.

Deutscher Reichstag

(229. Sitzung.)

t. **Berlin**, 19. Juni. Beginn der Sitzung 3.20 Uhr. Am Regierungstisch Reichsernährungsminister Fehr.

Angenommen wird ein Antrag aller Parteien über die Sicherung beweglicher Sachen in Schlesien. Das Reich ist befugt, diese beweglichen Sachen, die aus Anlaß der Abstimmung oder der Besetzung Schlesiens ganz oder zum Teil aus öffentlichen Mitteln für diese Zwecke beschafft worden sind, einstweilen in Besitz zu nehmen.

Die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Erhebung einer Getreideumlage in Höhe von 2½ Millionen Tonnen.

Abg. **Kraetzig** (Soz.) nennt den Widerstand der Landwirtschaft gegen die Umlage einen öffentlichen Skandal. Niemand wolle, daß der Landwirt das Ergebnis seiner Arbeit ohne Nutzen abgeben soll, aber es sei unerhört, wenn vom Landbund verlangt werde, daß alles Getreide mit dem Gold der Weltmarktpreise bezahlt werden solle. Ein vierpfündiges Brot würde dann auf 45—50 M kommen. Bei solchen Brotpreisen würden Hunderttausende verhungern. Notwendige Folge davon sei der Bürgerkrieg.

Abg. Dr. **Roesicke** (D.N.) bedauert die Voreingenommenheit der Sozialdemokratie gegen die Landwirtschaft. Die Landwirte fordern keine Weltmarktpreise; denn das hereinströmende Auslandsgetreide würde die deutsche Landwirtschaft zugrunde richten. Die ganze Frage soll auch nicht vom Standpunkt des einzelnen Landwirts betrachtet werden, sondern vom Standpunkt des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses. Die Landarbeiter bekommen tatsächlich Goldwerte. Die Erfassung des Brotgetreides

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

wird keine Besserung bringen. Sobald der Zwang aufhört, hebt sich die Produktion. Das Umlagegesetz würde das Brot verteuern. Der einzelne Landwirt kann nicht gezwungen werden, dieselbe Menge Getreide anzubauen wie früher. Von den Umlagepreisen erhält der Landwirt das Wenigste. Diese Sonderbelastung der Landwirtschaft sei eine verschleierte Steuer. Sie solle erhoben werden, weil die Entente der Regierung verbiete, die notleidenden Kreise zu unterstützen. Man habe der Landwirtschaft versprochen, daß dies die letzte Umlage sein solle. Die Reichsgetreidestelle sei noch bis zum 31. Oktober voll eingedeckt. Man brauche also für das Neuerntejahr 1 Million Tonnen weniger. Die Stimmung der Landwirtschaft kann natürlich nicht die beste sein. Schuld an der Verteuerung sei die Entwertung der Mark infolge des Krieges und der Erfüllungspolitik. Die Vorlage müsse abgelehnt werden.

Abg. **Horn**-Stettin (U.S.) nennt die Zwangswirtschaft eine Notmaßnahme. Er fordert eine Erhöhung der Umlage von 2½ auf 4½ Millionen Tonnen. Die Richtlinien des Landbundes, die zur Unbrauchbarmachung von Dreschmaschinen auffordern, sind ein Verbrechen ohne gleichen. Die Sozialdemokraten hat man früher wegen weit geringerer Dinge ins Zuchthaus gesteckt.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Kopsch (Dem.) wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, 20. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Hergt (D.N.) über die planmäßige Sicherung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung. — Getreideumlage.

Schluß 6.15 Uhr.

Deutsches Reich

Die Reichspostgewerkschaft.

Berlin, 19. Juni Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, die Reichspostgewerkschaft habe bei Gelegenheit der Gründungsversammlung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Leipzig am 8. Juni oder in einer Vorbesprechung ihren Anschluß an die Neugründung erklärt, entspricht nicht den Tatsachen. Seitens der Reichspostgewerkschaft ist bisher noch keine Stellung dazu genommen worden.

Eröffnung des deutschen Gewerkschaftskongresses.

t. **Leipzig**, 19. Juni. (Drahtb.) Der elfte deutsche Gewerkschaftstag wurde heute vormittag in Anwesenheit von etwa 700 Delegierten eröffnet. Für die Reichsregierung waren Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsarbeitsminister Dr. Braun vertreten, für die preußische Regierung Handelsminister Siering, ferner waren Delegierte aus Holland, Schweden, Oesterreich, der Schweiz, England, Ungarn, Polen und Luxemburg anwesend. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes Leipharbt eröffnet. Reichsarbeitsminister Dr. Braun nahm darauf im Namen der Reichsregierung das Wort. Er begrüßte es mit Genugtuung, daß die Gewerkschaft mit dem Reichsarbeitsministerium, wenn auch nicht in allen praktischen Einzelheiten, so doch überall da, wo die gewerkschaftlichen Grundsätze in Frage kommen, einig gehe und reibungslos auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens zusammenarbeite. Weitere Begrüßungsansprachen folgten.

Keine Allianz mit Rußland.

w. **Berlin**, 19. Juni. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht den angebliche nWortlaut des Entwurfes einer Triple-Allianz zwischen Deutschland, Rußland und Angora, deren Hauptinhalt ein militärisches Defensivabkomme nsei. Diese Veröffentlichung beruht ebenso wie die frühere von einem deutsch-russischen Militärabkommen auf völlig freier Erfindung.

Badischer Landtag

Kirchensteuerfragen im Haushaltausschuß.

Der Haushaltausschuß des Badischen Landtags befaßte sich am 16. Juni in zwei Sitzungen mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Landeskirchensteuergesetzes und des Ortskirchensteuergesetzes.

Der Berichterstatter stellte fest: 1. daß die beiden Gesetzentwürfe die Kirchensteuergesetze mit der neuen Steuergesetzgebung in Uebereinstimmung bringen, einige formale Unstimmigkeiten und veraltete Ausdrücke beseitigen, im übrigen aber in der seitherigen Regelung grundsätzlich nichts anderes wollen. Die Finanzhoheit des Staates bleibe gewahrt, und die Forderung der Trennung von Staat und Kirche sei soweit berücksichtigt, daß den Kirchen die nötige Bewegungsfreiheit gewährleistet wird.

In der Aussprache wurde festgestellt, daß die Entscheidung darüber, wer die Kirchensteuer erhebe, ob die Kirchen selbst oder auf ihren Antrag die staatlichen Steuerorgane, in der Reichsgesetzgebung geregelt sei. Wünschenswert sei um der Ersparnis an Kräften willen der Einzug durch den Staat, wenn auch aus psychologischen Momenten der Einzug durch die Kirchen oft zweckmäßiger sein könnte. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das kirchliche Steuerrecht unter Loslösung von der staatlichen Bindung unbeschränkt sein sollte, wodurch naturgemäß auch die Inanspruchnahme staatlicher Beihilfen in Wegfall kommen müßte. Dann ergebe sich eine einfache Lösung, die in wenigen Paragraphen formuliert werden könnte. Von Zentrumsseite erklärte man sich mit dieser Auffassung einverstanden, da sie den Kirchen eine größtmöglichste Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit sichere. Von sozialdemokratischer Seite wird dem entgegengehalten, ob daraus auch die sich ergebenden Konsequenzen getragen werden. Im einzelnen wird die Frage der Stellung der Altkatholiken erörtert, wie sie im Art. 1 Abs. 3 des bisherigen Landeskirchensteuergesetzes besonders geregelt war. Die in der besonderen Aufführung bisher gewollte und gegebene Sicherstellung der Körperschaftsrechte der Altkatholiken-Gemeinschaft wird von der einen Seite als unnötig, weil durch die Bestimmungen der Reichsverfassung als überholt, von anderer Seite auch weiterhin als wünschenswert erklärt. Da keinerlei Zweifel darüber bestehen, daß die Gemeinschaft der Altkatholiken auch bisher schon als Körperschaft in vollem Umfange angesehen wurde, wird von einer Beibehaltung der seitherigen Gesetzesbestimmungen abgesehen, dagegen die Auffassung des Haushaltausschusses dem Landtag in einer von demokratischer Seite angeregten und formulierten Entschließung zur Beschlußfassung unterbreitet.

Hinsichtlich der Stellung der Judenschaft gibt die Regierungserklärung, wonach diese Religionsgemeinschaft örtliche Landeskorporationsrechte besitze, zu kurzer Aussprache Anlaß.

Bezüglich der für die Kirchensteuererhebung heranzuziehenden sog. Ursteuern wird bemängelt, daß nicht auch das Kapitalvermögen der Kirchensteuer unterliege. In der Aussprache wird festgestellt, daß vor Erlaß des Vermögenssteuergesetzes die Berücksichtigung dieser Steuerwerte ganz undurchführbar sei, schon deshalb, weil nach der Reichsverfassung nur die bürgerlichen Steuerlisten auch der Kirchensteuererhebung zugrunde gelegt werden können.

Bei der Erörterung über den den Kirchen zuzubilligenden Höchststeuersatz von 10 v. H. wird von sozialdemokratischer Seite erklärt, sie sei gegen jede Begrenzung des Steuerrechts der Kirche, da nur auf diesem Wege auch die Staatszuschüsse in Wegfall kommen könnten, da die Angehörigen der Bekenntnisse nicht nur gewillt, sondern auch in der Lage sein werden, die zu deckenden Bedürfnisse in vollem Umfange zu tragen. Von demokratischer Seite wird bedauert, daß für die Begründung des vorgesehenen Kirchensteuerhöchstfußes von 10 Prozent keinerlei rechnerische Unterlagen gegeben seien, weder hinsichtlich des Bedürfnisses der einzelnen Religionsgesellschaften, noch der Erträgnisse der in Frage kommenden Ursteuern. Dem wird entgegengehalten, man sei sowohl hinsichtlich des ersten, als auch des zweiten Punktes ohne jede Berechnungsmöglichkeit und müsse aufs Geratewohl und den Beispielen anderer Länder folgend mit dem angegebenen Hundertsatz vorerst einmal einen Versuch anstellen. Seitens der Regierung wird erklärt, es könne nicht Aufgabe des Staates sein, seine Machtmittel zur Eintreibung unbegrenzter Kirchensteuern zur Verfügung zu stellen. Da aber die steuerliche Erhebungsgewalt dem Staat durch das Reichsgesetz auferlegt sei, bleibe ihm nur die Möglichkeit, auf dem Wege der Begrenzung des Steuersatzes die Steuerzahler in etwas zu sichern. Dagegen wird von demokratischer Seite erklärt, man hätte wohl doch Annäherungswerte zu einer Berechnung auf der Grundlage der Steuereingänge der letzten Jahre anstellen können. Im übrigen bleibe die Hauptfrage doch die, daß durch die Begrenzung der Kirchensteuersätze unter Umständen die Notwendigkeit von Staatszuschüssen sich ergeben könnte, und daß dann, je nachdem die Last für die Aufbringung der für die Kirchen notwendigen Mittel stärker auf die Kirchensteuern oder auf die Staatssteuern verteilt werden, auch das Odium der Steuerbelastung sich stärker nach der einen oder anderen Seite verschiebe. Jedenfalls müsse der in dem Kirchensteuergesetz festzulegende Höchstsatz doch von den Kirchen in Zukunft voll ausgeschöpft werden, bevor sie den Versuch der Erlangung von Staatszuschüssen machen könnten.

Im weiteren Verlauf wurde die Frage erörtert, ob es überhaupt zweckmäßig erscheine, in einem so unsicheren Zeitpunkt, in dem verschiedene Reichssteuergesetze, die etwa in Betracht kommen könnten, noch nicht verabschiedet seien, und in dem eine Uebersicht über die bisherigen Steuererträgnisse der verschiedenen in Frage kommenden Steuerquellen sich nicht gewinnen läßt, an die Schaffung eines Kirchensteuergesetzes heranzugehen. Da jedoch das Bedürfnis und die Notlage der Kirchen und ihre Abhängigkeit von den Staatszuschüssen immer größer werde, und ferner auch auf dem Verordnungswege die Erhebung von Kirchensteuern ohne die rechtliche Grundlage eines neuen Steuergesetzes nicht möglich sei, müsse wohl oder übel trotz des ungünstigen Zeitpunktes die Verabschiedung des Gesetzes gewünscht werden.

Es wurde dann noch der § 15, wonach die allgemeine Kirchensteuer für ein Steuerjahr 10 v. H. der Ursteuer nicht übersteigen darf, mit 12 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Das Bezirkssommerfest der Deutschen Demokratischen Partei

das aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Ortsvereins Aue am gestrigen Sonntag in Durlach auf den Bierkellern beim Fischhaus stattfand, war außerordentlich stark besucht und nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsvereins Aue, Werkschreiber Klenert, der eine kurze geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Ortsvereins gab, überbrachte der Bezirksvorsitzende, Geheim. Regierungsrat Zöller die Glückwünsche der übrigen Ortsvereine und sprach den Parteifreunden von Aue die Anerkennung für ihre Tätigkeit im Dienste des demokratischen Gedankens aus.

Im weiteren Verlauf des Festes betrat, von Beifall begrüßt, Staatspräsident Dr. Hummel die Rednertribüne. Seine Ausführungen waren auf ernsten Ton gestimmt und gaben von der Schicksalswende, die gegenwärtig in der geschichtlichen und wirtschaftspolitischen Entwicklung der ganzen Welt eingetreten sei, ein scharf umrissenes Bild. Zur Zeit sei unter den Menschen und Verhältnissen eine seltsame Gärung bemerkbar, die zum Teil schon stürmische Erscheinungen wie die Preisbewegung hervorgerufen habe. Auch auf dem Gebiete geistiger Fragen sei ein Zustand der Unruhe bemerkbar. Weite Kreise der Bevölkerung sind in Bewegung geraten über das Gebiet der Schulfragen. Dazu liegt nach der Auffassung des Redners keinerlei Anlaß vor. Unser bewährtes badisches Schulsystem stehe gesichert da, wie auch an der seitherigen Beteiligung der Kirche an der Schule nicht gerüttelt werden soll. Sodann unterzog der Staatspräsident die Tätigkeit der wirtschaftlichen Organisationen einer eingehenden Würdigung, und erhob seine warnende Stimme gegen die weitgehende Zersplitterung des Volkes in Wirtschafts- und Berufsorganisationen mit politischer Auswirkung. Ohne die Getreideumlage würden wir im nächsten Winter nicht auskommen können, sie müsse so gestaltet werden, daß man nur die großen Getreideproduzenten, bei denen die Erfassung technisch ohne Schwierigkeiten erfolgen könne, in Anspruch nehme und den Klein- und Mittelbesitz verschone. Auch die städtische Mittelstandsbewegung, vor allem in Gestalt der Hausbesitzervereine, unterzog der Redner einer kritischen Betrachtung und betonte zum Schluß, daß Organe zur Vertretung wirtschaftlicher Interessen notwendig seien, ihr Eintreten in das politische Leben sei aber vom Uebel, weil es eine Verschärfung des politischen Kampfes im Gefolge habe. Ueber dem Streit wegen des nackten Geldverdienens dürften wir die großen an uns herantretenden Fragen nicht außer Acht lassen. Genua habe wenigstens die Einsicht als Gewinn gezeitigt, daß die Wirtschafts- und Finanzkalamität nicht durch Gewalt zu lösen ist, sondern nur durch Ueberlegung. Solche Riesenfragen können nicht auf einmal erledigt werden. Aber die Vernunft ist auf dem Marsche. Deutschland braucht Zeit, um Gold- und Sachwerte zu schaffen durch Arbeit und Kredit. Die Sanktionen müssen aufhören. Die übrigen Völker müssen das Gefühl haben, daß die Republik in Deutschland gesichert ist. Zum Schlusse richtete der Staatspräsident an alle Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich nicht durch wirtschaftliche Zwistigkeiten zu zerfleischen, nicht an das Trennende zu denken, sondern an das große Einigende, damit das Volk zur höchsten Kraftentfaltung fähig werde.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Not in Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Die Staatsangestellten haben, einem Appell des Bundeskanzlers folgend, auf einen Teil der ihnen laut Inderziffer zukommenden Bezugserhöhung für den Juni verzichtet.

Die russischen Propaganda-Millionen.

t. **London**, 19. Juni. (Drahtb.) Der „Times"-Korrespondent in Helsingfors meldet, daß bei der Nachprüfung des Propaganda-Fonds der dritten Internationale durch das Exekutivkomitee der russischen kommunistischen Partei ein Fehlbetrag von 30 Millionen Goldrubel entdeckt worden sei. Sinowjew, der diesen Fonds zu kontrollieren hat, erklärte, daß drei Millionen Goldrubel gelegentlich der Konferenz von Genua verausgabt wurden, ferner seien 7 Millionen für die Unterstützung der antienglischen Bestrebungen in Indien verwendet worden; die andern 20 Millionen stellen die Ausgaben dar, die für die Unterstützung der revolutionären Organisationen in Deutschland und Italien benützt worden seien.

*

w. **München**, 19. Juni. (Drahtber.) In der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld trat der kommunistische Abgeordnete Sauber nach Protest gegen die Verhängung der Einzelhaft in den Hungerstreik.

Dürrenberg bei Merseburg, 19. Juni. (Drahtbericht.) Bei einem Schimmfest kippte gestern infolge einseitiger Belastung ein Laufsteg um, der über Pontons führte. Etwa 100 Zuschauer stürzten ins Wasser. Bisher wurden 5 Leichen geborgen. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Musikfest der Gesellschaft der Musikfreunde im Odenwald,

vom 9. bis 11. Juni in Erbach und Michelstadt.

Was freudige Kunstbegeisterung, reifes musikalisches Verständnis, ein tatkräftiger Enthusiasmus, aller Ungunst der Zeitverhältnisse zum Trotz, zu schaffen und zu leisten vermag, das offenbarte dieses eben zu Ende gegangene Musikfest im Odenwald auf eine geradezu überraschende Art und Weise. Vor erst anderthalb Jahren gegründet, hat die Gesellschaft unter der hingebenden und zielbewußten Leitung des Kreisamtmanns Dr. Rösener in Erbach, in jeder Hinsicht auch unterstützt und gefördert durch die gräflich Erbachsche Familie, schon beinahe 50 Konzerte in Erbach selbst und in verschiedenen benachbarten Orten veranstaltet, deren Programm ebenso dem Werke unserer großen klassischen Meister, wie auch der zeitgenössischen Komponisten — Weismann, Pfitzner, Haas — gewidmet waren. Und dabei, das sei mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben, erschienen diese musikalischen Veranstaltungen keineswegs etwa als blinde Nachahmung des großstädtischen Konzertbetriebs, sondern in ursprünglicher Kraft und Frische sind sie den bodenständigen Wünschen und Bedürfnissen entsprungen, sind mit vollständig bewußter Absicht als eine Vereinigung von Natur- und künstlerischen Eindrücken gedacht und dienen somit in glücklichster Weise sowohl der Förderung guter und edler Musik, als auch der Pflege des Heimatgedankens.

Das jetzige Musikfest wurde durch ein wohlgelungenes Konzert in der schönen, stimmungsreichen Stadtkirche in Michelstadt eröffnet, bei dem Werke aus alter und neuer Zeit für Violine und Orgel zu Gehör kamen. Die beiden Kammermusikkonzerte fanden in der für eine solche Veranstaltung ganz wundervoll geeigneten, berühmten Hirschgalerie des Erbacher Schlosses statt; Anton Bruckners herrliches Streichquartett wurde gespielt und eine Suite von Arnold Mendelssohn, ferner ein Streichquartett mit Frauenstimme eines jungen, im Krieg gefallenen, jedenfalls hochbegabten Fritz Schäffer und als weitere Uraufführung ein Sextett von Johanna Sanfter, einer auf Regers Spuren wandelnden hessischen Komponistin. Ein Konzert des Landestheater-Orchesters aus Darmstadt unter der von hinreißendem Schwung getragenen Leitung des früher auch in Karlsruhe wirkenden Michael Balling, enthielt Werke von Beethoven, Schubert und Wagner, die von der zahlreich aus nah und fern herbeigeströmten Zuhörerschaft mit Recht stürmisch bejubelt wurden.

Das Eigenartigste und Gelungenste, bis zu einem gewissen Grad sogar auch Wichtigste des ganzen Festes bildete die „Sommernachtmusik", die abends bei einbrechender Dunkelheit im „Städel" zu Erbach ihren Anfang nahm. Der hübsche alte Platz mit seinem lauschig plätschernden Brunnen prangte im Schmuck grüner Birken und duftiger Blumen, an den Fenstern der Häuser, auf dem Platz selbst und in den benachbarten Straßen harrte eine große Menschenmenge der kommenden Dinge. Da erklangen dann Chorlieder, gesungen vom Chor der „Gesellschaft der Musikfreunde" und von Schulkindern; ein Fagott-Solo, eine Serenade für Violine allein und dazwischen das entzückende Bläser-Quintett von Heinrich Kaspar Schmid-Karlsruhe wurden gespielt, das, wie geschaffen für eine solche Gelegenheit, seinem anwesenden Schöpfer jubelnden Beifall eintrug. Wie ein Bild von Spitzweg, so erschien mir diese ganze Szene, deren romantischem Zauber sich kein empfängliches Gemüt entziehen konnte. Mit lustigen Marschliedern der Schuljugend gings alsdann auf den nahegelegenen Schöllenberg, dort wechselten auf tannenbewachsener Höhe wiederum sorgfältig ausgewählte Chöre mit instrumentalen Darbietungen ab; ein Reigen für Horn von Mozart schuf eine ganz besonders traumhafte Stimmung, während von drunten aus der Stadt vereinzelt Lichter zu dem nächtlichen Treiben heraufschauten. Fast schon Mitternacht war es, als man wieder nach Erbach hinabstieg, ergriffen, berauscht geradezu von den tiefen, köstlichen Eindrücken dieser „Sommernachtmusik"; und lange, lange noch trieb der Geist Spitzwegs sein geheimnisvolles Wesen in den verschwiegenen Gassen der Stadt.

Liegt nicht in einer solchen Veranstaltung, wie sie hier mit durchaus künstlerischen Mitteln durchgeführt wurde, eine ungeheure volksbildnerische, kunsterzieherische Macht, eben dadurch, daß man die Menge selbst, alt und jung, groß und klein, hoch und niedrig als „Mitwirkende" in den Dienst der Sache stellt? Der Grundstein zu einer bodenständigen Musikpflege ist in diesen Bestrebungen gelegt; ein stattliches, wetterfestes Haus kann sich mit der Zeit auf dieser sicheren Unterlage erheben. Die Arbeit der „Gesellschaft der Musikfreunde im Odenwald" muß als höchst verdienstvoll in jeder Hinsicht unterstützungswürdig genannt werden: möge sie allzeit aus Fach- und Laienkreisen jene weitgehende Förderung finden, die sie mit vollem Recht verdient.

August Richard.

Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule Karlsruhe. Der planmäßige außerordentliche Professor Dr. Karl Freudenberg an der Universität Freiburg wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 an zum ordentlichen Professor für Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe. Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem ersten Direktor der Hagener Textilindustrie vorm. Gebr. Elbers, Dr. phil. Wilhelm Elbers in Hagen i. W., in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Textilindustrie durch Erfindung und Einführung wichtiger Verbesserungen textilchemischer Arbeitsverfahren sowie der unausgesetzten erfolgreichen Bemühungen für die Wohlfahrt und Ausbildung der Arbeiterschaft die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

Eröffnung der Akademie für Philosophie. Die von der Kantgesellschaft ins Leben gerufene Akademie für Philosophie, ein einzigartiges Unternehmen, das nicht nur der Förderung deutscher Philosophie dient, sondern auch der Verbindung der Philosophen aller Länder, ist kürzlich in Erlangen in Anwesenheit zahlreicher Professoren aus allen Teilen des deutschen Reiches und des Auslandes eingeweiht worden. Der Nürnberger Großindustrielle Dr. Rolf Hoffmann hat der Kantgesellschaft ein auf dem Burgberg gelegenes, selten schönes Gebäude nebst weitläufigen Parkanlagen zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß diese darin eine Akademie für Philosophie einrichte. Die Stiftung stellt ein Geschenk von vielen Millionen dar. Das Hauptgebäude besteht aus Konferenz- und Lehrsälen und Wohnräumen für die Gelehrten. An der Inneneinrichtung haben die hervorragendsten Künstler und Architekten Münchens und Dresdens gearbeitet. Drei bis vier Kurse können in der Akademie nebeneinander abgehalten werden. Eine Bibliothek von vielen Tausenden von Bänden steht den Professoren zur Verfügung. Neben dem palastartigen Hauptbau werden weitere Bauten errichtet, die Räume für die Studenten, Lesesäle, Musikzimmer usw. enthalten.

Dieser außergewöhnlichen Stiftung hat Dr. Hoffmann eine zweite hinzugefügt. Diese ermöglicht es, daß die Räumlichkeiten erhalten, daß die in der Akademie wohnenden und lehrenden Professoren frei verköstigt und honoriert werden und daß auch ein Teil der deutschen Studenten weder Kolleggelder noch einen Pfennig für Kost und Logis zu zahlen haben. Die Kantgesellschaft, die sich heute über die ganze Welt ausdehnt, wird in der Akademie durch Vertreter der Philosophie — deutsche und ausländische — Kurse veranstalten lassen, den Philosophen Gelegenheit geben, hier in Ruhe ihren Forschungen zu obliegen und durch Gedankenaustausch in Fühlung zu bleiben. Schon in allernächster Zeit werden Gelehrte aus Deutschland, der Schweiz, England, Indien und China die Räume beziehen und ihre Lehrtätigkeit aufnehmen.

M. F.

Ehrung deutscher Gelehrten durch das Ausland. Die Professoren Albert Einstein-Berlin und Schlenk-Jena sind von der Wissenschaftlichen Sozietät Upsala zu Mitgliedern der physikalischen und mathematischen Klasse gewählt worden.

Landesversammlung des Vereins „Badische Heimat" in Bruchsal.

(Eigener Bericht.)

Es war ein überaus glücklicher und fruchtbarer Gedanke, die Schloßfeier mit der Landesversammlung zu verbinden. So geschah es, daß das überaus festlich und doch ganz in der Linie heimatlicher Kunstpflege liegende Vergnügungsprogramm sich zwanglos einordnete. Dem gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß der Vortrag des Prof. Dr. Münch gleichzeitig mit dem Festakt doch gehalten wurde und mit seinen Ausführungen begeisterten Beifall gefunden habe. Um den so hervorragend gelungenen Sommertagszug machte sich, wie man uns zufällig mitteilt — die eigentlichen Schaffer sind immer zu bescheiden, um auf dem Programm zu prangen — durch wochenlange mühevollste und opfertätigste Arbeit Konditor Hirschler in vorderster Linie verdient.

Die Geschäftstagung der „Badischen Heimat" begann mit einer Sitzung des Landesvorstandes, an die sich eine Besichtigung des Schlosses unter der kundigen und gewandten Führung des Landesmuseumsdirektors Professor Dr. Hans Rott anschloß. Die Tagesordnung wurde vom ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Fischer-Freiburg mit einer warmen Ehrung des vor kurzem verstorbenen, so verdienstvollen Prof. Dr. Wingenroth eingeleitet. In gleicher Weise sprach Ministerialrat Dr. Bartning als Referent des Kultusministeriums das Beileid aus und betonte in seinem herzlichen Nachruf, daß außer dem Vorstand gerade das Ministerium den großen Verlust des um die badische Heimat verdienten Mannes so recht mitempfinden könne. Nach den Dankesworten an die festgebende Stadt, an die der Vorsitzende auch die Mitarbeit der Presse würdigte, kam der Geschäftsbericht zum Vortrag. Nach ihm ist der Verein in erfreulichem Aufschwung begriffen. Im vergangenen Jahr hat er um mehr als 1700 Mitglieder zugenommen, doch ist die Weitererhöhung und eine Erhöhung des Beitrags trotzdem geboten, da ein Defizit bei den heutigen Geldverhältnissen unvermeidlich ist. Dem bisherigen Rechner Prof. Dr. John Meier-Freiburg wurde Entlastung und der Dank für die jahrelange mustergültige Verwaltung ausgesprochen. Eine Wiederübernahme des Amts ist dem Genannten leider nicht mehr möglich. Neben den allgemein üblichen Angelegenheiten einer Hauptversammlung nahm einen wesentlichen Rahmen der Bericht über die bisherigen Maßnahmen zur Hebung der heimatlichen Volksbildung ein. Hiernach haben sich die Kurse und Vorträge in Stockach, Tauberbischofsheim, Bretten, Gernsbach usw. ausgezeichnet eingeführt und sollen ausgebaut werden. Dabei ist für die Folge die Heranbildung von Führerkursen geplant. Die Selbständigkeit der Ortsgruppen soll nicht nur erhalten, sondern nach jeder Möglichkeit erweitert werden, damit die Arbeit des Vereins schnell und unmittelbar fruchtbar zu wirken vermag.

Ueber den im Geschäftsjahr geübten praktischen Denkmalschutz berichtet ausführlich und temperamentvoll Architekt Meckel-Freiburg. Die Notschreie um Erhaltung oder Schutz oder Prophylaxe sollen rechtzeitig an den Verein gemacht werden. Das ist eine Hauptforderung. Der Redner berichtet sodann über die mehr oder minder bekannten Streit- oder Grenzfälle, die einen nachdrücklichen Schutz von Naturdenkmälern verlangen, so die Angelegenheiten vom Hohenstoffeln, Istein, Schluchsee, Feldsee usw. Erfreulicherweise konnte der Referent des Arbeitsministeriums, Oberbaurat Stürzenacker, bei der Mehrzahl der Fälle, in denen überhaupt eine Handhabe gegeben ist (das Berggesetz fehlt noch, um überall mit Erfolg eingreifen zu können), durchaus die Hilfe oder die gleiche Zielsetzung der Behörde ausdrücklich betonen. Die Zusammenarbeit einer Kommission aus Dorf, Behörden und Vereinen in den abgebrannten Dörfern der Baar (Sunthausen und Löffingen) hat sich bestens bewährt, sie führte in jedem Betracht zu guten Ergebnissen. Dagegen sind die Erfolge der „Badischen Heimat" in Beratung der Kriegerdenkmäler und der Glockenbeschaffung bis jetzt allzu bescheiden geblieben. Hier bilden Eigensinn und Mißtrauen oft die Hemmung gegen den guten Rat des Fachmanns und der Fabrikationskitsch des Dutzendhändlers ist Trumpf und Bequemlichkeit.

Der Tagungsort der nächsten Landesversammlung wird voraussichtlich Lörrach sein; in jedem Fall wird das Markgräflerland gewählt, da es das Bestreben des Vereins ist, seine Versammlungen durchs ganze Land zu tragen.

Die Tagung wurde durch einen Vortrag des fachmännisch und selten kundigen Forschers unserer engeren Heimat, Dr. F. Metz, über den Kraichgau geschlossen. Die Grundlinien seiner Ausführungen werden vom Autor in einer der nächsten Nummer der Wochenschrift „Die Pyramide" festgehalten werden.

Aus Baden

Drei Personen vom Blitz erschlagen.

t. **Burkheim** (Kaiserstuhl), 19. Juni. Bei einem schweren Gewitter wurden auf dem Kreidenberg drei Personen, der Landwirt Franz Trogus, seine Frau und deren Mutter vom Blitz erschlagen. Die Getöteten hatten in unmittelbarer Nähe eines Kirschbaums Schutz gegen den Regen gesucht.

Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 44 vom 19. Juni 1922 hat folgenden Inhalt: Verordnung und Bekanntmachungen des Staatsministeriums: Der Vollzug des Rennwett- und Lotteriegesetzes; des Justizministeriums: Die Inkraftsetzung des Reichsgesetzlichen Grundbuchrechts; des Arbeitsministeriums: Die Polizeiordnung über die Ausstattung der Schiffe und Flöße auf dem Rhein mit Trinkwasserbehältern; die Ergänzung der Ordnung für die Untersuchung der Rheinschiffe.

Landesschützentag.

t. **Freiburg**, 19. Juni. In Verbindung mit dem 625jährigen Jubiläum der hiesigen Schützengesellschaft fand gestern hier der Badische Landesschützentag statt, dem etwa 50 Vertreter der verschiedensten Schützenvereine des Landes anwohnten. Landesvorsitzender Hoffstaetter-Mannheim beglückwünschte die Freiburger Schützengesellschaft zu ihrem 625jährigem Bestehen und überreichte ihr eine Ehrengabe. Vertreter der Regierung und der Stadt, die der Tagung anwohnten, überbrachten ebenfalls Glückwünsche. Die Tagung befaßte sich in der Hauptsache mit rein geschäftlichen und internen Verbandsangelegenheiten. Der nächstjährige Landesschützentag soll in Heidelberg stattfinden.

Regimentstag der 40er.

t. **Heidelberg**, 19. Juni. Am Samstag und Sonntag wurde hier von den ehemaligen Angehörigen des Res.-Inf.-Regts. Nr. 40 der zweite Regimentstag abgehalten, der auch aus der weiteren Umgebung, aus der Pfalz, aus Mittelbaden und dem Odenwald lebhaft besucht war. Ein Begrüßungsabend leitete den Regimentstag ein, worauf am Sonntag vormittag auf dem Schloßhof ein Feldgottesdienst abgehalten wurde. Der ehemalige Feldgeistliche, Pfarrer Haag, gedachte der gefallenen Kameraden. In einer Ansprache erinnerte dann Oberst Kaether an die tapferen Taten der 40er. Nachmittags fand die Generalversammlung statt, in deren Verlauf auch zahlreiche Glückwunsch- und Begrüßungsschreiben und Telegramme, darunter auch ein solches des ehemaligen Kommandeurs, General Lamey, verlesen wurden.

= **Liedolsheim**, 19. Juni Bei der gestern durch den Turnier-Club Baden-Baden vorgenommenen Material-Prüfung wurde in der Abteilung Halbblut (Warmblut-)Hengste, dem dunkelbraunen Hengst „Ebro" der Zuchtstation Liedolsheim der erste Preis und Ehrenpreis zuerkannt.

t. **Kürnbach** b. Bretten, 19. Juni. Das 2½jährige Enkelkind des Feldhüters Jakob Bickel stürzte in den Rumsterbach und ertrank.

t. **Mannheim**, 19. Juni. (Drahtber.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag spielte sich im Hause der Bellenstraße 51 eine Liebestragödie ab. Der 17jährige Taglöhner Eugen Bopp überfiel nach einem Streit wegen Eifersucht seine Geliebte, die 19jährige Karoline Millauer und tötete sie durch einen Stich ins Herz. Der Täter wurde verhaftet. — Der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Lorenz Huber stürzte in der Nacht zum Sonntag in der Städt. Kunsthalle über die Treppenbrüstung in den Marmorsaal. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bei der Ueberführung ins Allgemeine Krankenhaus. — Eine verhängnisvolle Schlägerei spielte sich in der Nacht vom Sonntag auf dem Lindenhof ab. Während des Streites warf der Eisendreher Ernst Betterer seinen Gegner, den Taglöhner Friedrich Jung mit solcher Gewalt zu Boden, daß Jung auf der Stelle tot liegen blieb. Der Täter ist 32 Jahre alt und verheiratet. Nach der Tat wurde er verhaftet. — Am Samstag nachmittag ertrank im Neckar der Kaufmann Heinrich Weber aus der Schweiz, der hier in Stellung war. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

t. **Mannheim**, 19. Juni. (Drahtber.) Beim Bürgerausschuß ist eine Vorlage über den Umbau des bisherigen alten Krankenhauses eingegangen, das zu einem Verwaltungsgebäude Verwendung finden soll. Die Kosten inkl. der Errichtung zweier Neubauten innerhalb des Baublocks betragen 24 Millionen. Das neue Krankenhaus, das eine Bauzeit von nahezu zehn Jahren erfordert hat, wird am Samstag, 8. Juli, mit einem feierlichen Akt seiner Bestimmung übergeben werden.

t. **Mückenloch** b. Heidelberg, 19. Juni. Der Maurer Fritz Schmitz stürzte von der Leiter auf die Scheuertenne herab und starb an innerer Verblutung.

a. **Weinheim**, 18. Juni. Im Nachbarorte Birkenau wurde heute nachmittag im dortigen Schloßpark des Freiherrn Wambolt von Umstatt das Ehrendenkmal für die Gefallenen des Weltkrieges feierlich enthüllt. Ein großer Festzug bewegte sich durch den festlich geschmückten Ort zum Schloßgarten, wo nach Musik- und Gesangsvorträgen Pfarrer Lambert die Gedenkrede hielt Dann fiel die Hülle des von der Gemeinde Birkenau den dortigen 91 im Weltkriege Gefallenen errichteten Denkmals. Dieses ist von einem Birkenauer Steinmetz aus Odenwälder Granit hergestellt. Anschließend feierte der Kriegerverein „Hassia" in würdiger Weise sein 50jähriges Stiftungsfest.

t. **Offenburg**, 19. Juni. Die Kaminfeger-Innung Badens hielt gestern hier ihre letzte Landesversammlung ab, nachdem jetzt drei Zwangsinnungen im Lande gebildet worden sind, die sich dann zu einem Landesverband zusammenschließen. Bisher bestand nur eine einzige badische Landesinnung für das Kaminfegergewerbe. Syndikus Huber erstattete nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Kaminfegermeister Roschach-Bretten den Geschäftsbericht und verbreitete sich dabei auch über die neue Verordnung des Arbeitsministeriums über das Kaminfegergewerbe. Eingehend befaßte sich die Versammlung mit Gebühren-, Lohntarif- und Fachzeitungsfragen. Die Aufnahme der Gehilfen in die Unterstützungskasse wurde grundsätzlich für möglich erklärt.

t. **Freiburg**, 19. Juni. Arbeitsminister Dr. Engler ist jetzt definitiv von Freiburg geschieden. Am Samstag fand eine schlichte Abschiedsfeier statt, der zahlreiche Angehörige der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und persönliche Freunde Dr. Englers anwohnten. In Ansprachen wurden die Verdienste Dr. Englers auf den verschiedensten Gebieten gewürdigt. U. a. sprach Professor Dr. v. Schulze-Gaevernitz, der für die engere Verbindung zwischen Arbeiterschaft und den Vertretern der Wissenschaft eintrat und der Ansicht Ausdruck gab, daß es das deutsche Volk Männern vom Schlage Dr. Englers zu verdanken habe, wenn es nicht in das bolschewistische Chaos herabgesunken sei.

t. **Freiburg**, 19. Juni. Der Genossenschaftsverband des Bad. Bauern-Vereins hat dieser Tage die Gründung der 100. Genossenschaft in diesem Jahr (in Efringen-Kirchen) durchgeführt.

t. **St. Peter** bei Freiburg, 19. Juni. Erzbischof Dr. Carl hat den Subregens Msgr. Dr. Nikolaus Gihr am Priesterseminar zu St. Peter anläßlich der Vollendung des 50. Jahres seiner Lehrtätigkeit daselbst zum Ehrendomherr an der Dom- und Metropolitankirche ernannt.

t. **Donaueschingen**, 19. Juni. Die Gemeinde Tannheim wurde am letzten Freitag von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Der Hagelschlag dauerte eine halbe Stunde und vernichtete einen großen Teil der Ernte. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert und junge Hühner von den Hagelkörnern erschlagen.

t. **Lörrach**, 19. Juni. In Tüllingen stürzte der 72jährige Landwirt Albert Ruser beim Heuabladen auf die Tenne und erlag den schweren Verletzungen. — An einem Bohrturm des Kaliwerkes bei Buggingen wurde der 30jährige Arbeiter Fritz Zehner aus Laufen von einem Fahrstuhl erfaßt und schwer verletzt.

= **Konstanz**, 19. Juni. Die ersehnten Bodenseefische Blaufelchen kann man jetzt wieder täglich, wenn auch nicht zu „billigen", so doch erschwinglichen Preisen bekommen. Weil die Ausfuhr durch Deutschland, die Einfuhr durch die Schweiz gesperrt ist, wird das Ergebnis unserer badischen Blaufelchenfänge, im Gegensatz zu den Fangergebnissen der badischen Fischerei im Untersee, ausschließlich unserer badischen Bevölkerung zugeführt.

t. **Konstanz**, 19. Juni. (Drahtb.) Als Nachfolger des Geistl. Rats Münsterpfarrers Weiß, der zum Pfarrer von Wettelbrunn ernannt worden ist, wurde Stadtpfarrer Dr. Konrad Gröber von der Dreifaltigkeitskirche zum Münsterpfarrer von Konstanz ernannt. Dr. Gröber steht im 51. Lebensjahr und kann in diesem Jahr sein silbernes Priesterjubiläum feiern. Er ist bereits seit 1905 Dreifaltigkeitspfarrer in Konstanz und war vorher Rektor am St. Konradihaus in Konstanz. Seine Ernennung zum Münsterpfarrer wird hier freudig begrüßt. — Das gestrige Turnfest anläßlich des 60jährigen Jubiläums des Turnvereins Konstanz 1862 und des Hegau-Gauturntags ist leider stark verregnet worden. Die einzelnen Vereinswetturnen mußten in den Turnhallen abgehalten werden, während das allgemeine Freiturnen und der Festzug am Nachmittag überhaupt ausfielen.

t. **Ueberlingen**, 19. Juni. Der „Seebote" dementiert auf das entschiedenste die von einer Zeitung gebrachte Nachricht, wonach er am 1. Juli an die Deutschnationale Partei übergehen werde.

Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 19. Juni. In Württemberg sind in den letzten Tagen bei Gewittern mehrere Personen vom Blitz erschlagen worden. In der Nähe von Buttenhausen wurden drei Personen, ein Gutspächter und zwei Knechte auf der Stelle vom Blitz getötet, während bei Gerstetten ein Mann und eine Frau, die beide auf dem Felde arbeiteten, vom Blitz erschlagen wurden. Bei Westerheim (O. A. Geislingen) wurde ein Landwirt, Vater von 5 Kindern, und aus einer Schafherde heraus 50 Schafe vom Blitz getötet.

Das deutsche Lied, ein Kulturträger des Deutschtums.

(Eigener Bericht.)

Das war der Grundgedanke des Sängerfestes in Frankfurt a. M., das vom dortigen Schulerschen Männerchor veranlaßt war und zu dem auch der Karlsruher „Liederkranz", wie kurz gemeldet, seine Sänger führte. Bereits vor einem Jahre bei einer kleineren ähnlichen Veranstaltung in Heidelberg wurde dieser Plan gefaßt, dessen Durchführung sich der Schulersche Männerchor zu eigen machte. Die „Schuler" in Frankfurt haben mit dem Frankfurter Sängerfest den Beweis erbracht, daß in Sängerkreisen der Drang, mit zum geistigen Aufbau unseres Vaterlandes beizutragen, lebhaft ist. Dieser Sängertag hat aber auch gezeigt, daß der Männergesang durch Wiedergabe von Volksweisen oder zeitgenössischer Chorwerke seinen Einfluß auf die breiten Massen nicht verloren hat. Der Männergesang ist, wie in früheren Zeiten, dazu berufen, einen großen Teil beizutragen, daß im neuen Deutschland „Recht und Freiheit" und „Wahrheit und Tugend" wohne. Deshalb ist der Sängertag in Frankfurt zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß er Nachahmung findet.

Vom badischen Lande waren der Karlsruher und der Heidelberger „Liederkranz", die Mannheimer „Liedertafel" und der Mannheim-Ludwigshafener „Lehrergesangverein" mit zusammen 800—900 Sängern erschienen. Eine verhältnismäßig große Anzahl von Sängern mit Rücksicht auf die Opfer an Zeit und Geld. Es ist aber auch sehr erfreulich, daß der Karlsruher „Liederkranz" die Initiative ergriff, um besonders die jungen Sänger mit dieser schönen Seite der probereichen Sängertätigkeit bekannt zu machen.

Der Beschluß, nach Frankfurt zu gehen, wurde einstimmig gefaßt. Vollzählig mit 180 aktiven Sängern betrat der Karlsruher „Liederkranz" das Podium der riesigen Frankfurter Festhalle. Die Abfahrt nach Frankfurt erfolgte am Samstag nachmittag ½2 Uhr. In Heidelberg nahm der Gesellschaftszug den Heidelberger „Liederkranz" unter gegenseitiger Begrüßung auf.

In Frankfurt wurden die badischen Sänger vom gesamten Schulerchor empfangen und freudigst begrüßt. Die Frankfurter Sänger hatten den badischen Sängern Quartiere in ihren Heimen zur Verfügung gestellt, um den Sangesbrüdern den Aufenthalt in jeder Hinsicht zu erleichtern. Auf diese Weise entwickelten sich Sängerfreundschaften, die zukunftsreiche Keime in sich tragen dürften.

Abends 8 Uhr begann im Saalbau der Sänger-Kommers. Als erster gemeinsamer Chor kam nach den herzlichen Begrüßungsworten von Herrn Decker, des ersten Vorsitzenden des Schulerschen Chores, und nach einer Ansprache des ersten Präsidenten des Karlsruher „Liederkranzes", Professor Dr. Schwaiger, das Bundeslied von Mozart zum Vortrag. Unter Leitung des Karlsruher Liederkranz-Chormeisters Heinrich Cassimir gelang die herrliche letzte Schöpfung Mozarts auf das Beste und hinterließ bei Gästen und Sängern tiefsten Eindruck.

In weiteren Reden wurde auf die Bedeutung der Veranstaltung hingewiesen und besonders die vaterländische Bedeutung des Sängertages hervorgehoben. Die Heidelberger und Karlsruher Liederkränzler hatten bei diesem Kommers die Aufgabe, mit Chören den Abend zu beleben. Beide vortrefflich geschulten Chöre lösten diese Aufgabe vollständig. Die Karlsruher hatten mit Weinzierls „Heut' ist heut'" und Fischers „Studenten Nachtgesang" die richtige Stimmung getroffen und durften reichen Beifall ernten.

Den nächsten gemeinsamen Chor dirigierte der Chormeister des Heidelberger „Liederkranzes", Karl Weidt. Beethovens „Hymne an die Nacht" wurde von den Sängern tief empfunden wiedergegeben. Der Abend ging in zwangloser Fröhlichkeit zu Ende.

Am Sonntag früh trafen die Mannheimer sowie die anderen Chöre aus der näheren Umgebung Frankfurts ein. Besonders herzlich war der Empfang der Wiesbadener Sänger.

Ein langer Festzug bewegte sich darauf nach dem Palmengarten, wo der Festakt vormittags ½11 Uhr begann. Die Stadtverwaltung ließ die Gäste durch eine Abordnung begrüßen. Die verschiedenen Reden wurden von Chören der morgens eingetroffenen Gesangvereine eingerahmt.

Um 2 Uhr nachmittags begann eine gewaltige Völkerwanderung nach der Festhalle. Die nahezu 25 000 Personen fassende Halle war dicht besetzt. Von den 15 mitwirkenden Gesangvereinen hatte jeder zwei Chöre zu singen. Die Disziplin war tadellos und der An- und Abmarsch vollzog sich glatt. Der kleinste Chor war 90 Mann, der stärkste nahezu 300 Mann stark. Sämtliche Vereine waren vortrefflich geschulte, mit prachtvollem Stimmaterial versehene Chorvereinigungen. So ergaben sich Vorträge, die man mit gutem Gewissen vollendet nennen konnte. Es kamen 30 Chöre zur Aufführung, von denen man durchweg sagen konnte, daß sie in jeder Beziehung künstlerisch gelungen waren. Der Karlsruher „Liederkranz" hatte Julius Rietz „Maienzeit", eine von lyrischem Duft umgebene Komposition, gewählt, und ferner das „Wächterlied", eine Volksweise aus dem 16. Jahrhundert. Beide Chöre hinterließen eine tiefe Wirkung, besonders das ergreifende Wächterlied, das spontane Begeisterung auslöste. Der Karlsruher „Liederkranz" hat in seinem Dirigenten einen Leiter, der die glückliche Lösung der gestellten Aufgabe verbürgte. Man kann darum sagen, Karlsruhe war bei dieser großen nationalen Kundgebung für das deutsche Lied durch die Darbietungen beim Kommers und vor allem beim Konzert in der Festhalle in einer würdigen Weise vertreten. —e—

Die deutsche Kampfspielwoche in Berlin.

Berlin gegen Baltischer Rasensportverband 5:1, Halbzeit 4:0.

In der ersten Vorrunde trafen sich die beiden Gegner bei einer Zuschauerzahl von 5000 Personen, was sich daraus erklärt, daß der Ausgang des Spieles nicht zweifelhaft sein konnte. Die Berliner sind durch die bekannte Mannschaft vertreten, in der nur für den verhinderten Montag Sobeck, Alemannia Berlin, spielt. Beide Mannschaften traten mit einem umgestellten Sturm an. Bald machte sich das bessere System Berlins geltend. Schon nach 2 Minuten erzielte Hartmann, der von Wolter den Ball zugespielt erhielt, das erste Tor. Bei Wiederanstoß zeigte sich, daß die Balten die technische Ueberlegenheit der Berliner durch Eifer und Energie wettzumachen versuchen. Der Verlauf des Kampfes war ziemlich ausgeglichen, brachte aber nicht zu viel spannende Momente. Das Spiel der Berliner wurde immer einheitlicher, die Abwehr der Balten war sicher. In der 14. Minute kommt Hartmann mit dem Ball vor, die Verteidigung greift zu spät ein und schlägt in nächster Nähe über den Ball, so daß Berlin zu einem leichten Erfolg kommt und mit 2:0 führt. Ihre Läufer lassen den Gegner nicht zur Entfaltung kommen. Die Durchbrüche der Balten geben Schwedler Gelegenheit, sein Können zu zeigen. In der 23. Minute fällt das dritte Tor für Berlin. Der Halbrechte Sobeck sendet durch Umspielen aus nächster Nähe ein. In der folgenden Minute kamen die Gäste zu ihrem Erfolg. Ein hoher Ball von Schwedler beim Fausten verfehlt, wird von Thomawiskt, Riquaria Tilsit, ins Tor befördert. Der Kampf geht flott weiter und die Chancen sind ziemlich ausgeglichen. Berlin hat es nicht notwendig, sich auszugeben.

Die zweite Spielhälfte verlief noch weniger interessant, da Berlin keine Miene machte, das Verhältnis zu erhöhen. Das Einzelkönnen mangelte bei den Balten sehr. Wolter und Roller, Berlin, schufen gefährliche Lagen vor dem Baltentor, doch der Torhüter bemeistert alles. In der 32. Minute erzielte wiederum Sobeck durch eine Glanzleistung das 5. Tor aus einer Flanke von Wolter. Ein Fehler von Bache gibt den Gästen Gelegenheit, ein weiteres Tor zu erzielen. Doch wird diese nicht ausgenützt. Schwedler nimmt einem der Gäste (Halbrechter) den Ball weg und verwandelt ihn in einen Erfolg. Die Kampfesweise der Berliner war ein hochstehenderes Spiel als das der Gäste.

Bunte Chronik

Schweres Unglück in einer Straße Hamburgs. Wie die Blätter aus Hamburg melden, löste sich an einem Haus in der Amandastraße ein ganzer Gesimsblock vom Dache und stürzte in die Tiefe. Vier Personen wurden unter den Stuckmassen begraben, zwei Personen getötet; eine weitere Person erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß auch für diese Todesgefahr besteht.

Nur noch 600 Meter zum Mount Everest-Gipfel. Aus London wird gemeldet: Die Himalaja-Expedition zur Besteigung des höchsten Gipfels der Erde hat nach einem Telegramm einen neuen Fortschritt zu verzeichnen. Mit Hilfe von Sauerstoffatmungsapparaten gelang es einem Teile der Expedition, eine Höhe von 8268 Meter zu erreichen. Es fehlen nur noch 571 Meter bis zur Spitze des Mount Everest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Für die Stadt Karlsruhe und den Landbezirk wurden ab 20. Juni 1922 folgende Richtpreise festgelegt:

		M			M
Erbsen	Pfd. b.	7.—	Wienerrettiche und Eiszapfen	Bund b.	1.—
Kohlrabi	„ „	4.—	Rhabarber	Pfd. b.	2 60
Kopfsalat (Freiland)	Stück b.	2.—	Spinat	„ „	3.50
Mangold	Pfd. „	2 50	Wirsing	„ „	2.50
Radieschen	Bund „	—.80	Zwiebeln mit Schloten	„ „	3.50

Die Kleinverkäufer sind gesetzlich verpflichtet, in ihren Verkaufsräumen oder an den Verkaufsständen Preisaushänge bezw. Preisschilder anzubringen: wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.

Karlsruhe, den 19. Juni 1922.

Der städt. Preisprüfungs- u. Ueberwachungsausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsr.-Land.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Juni, ab 9 Uhr vormittags, versteigern wir: 2 Bettstellen m. Patentrosten und Wollmatratzen, fast neu, 4 Kleiderschränke, 1 Besenschrank, 1 Gewehrständer, 1 Kommode, 3 große Spiegel (Biedermeier), 1 Toilettenspiegel, 1 Flurgarderobe, 1 Tafelaufsatz, Gläser, Vasen, Bilder. **1 Ladeneinrichtung** für Kolonialwaren, Konditorei oder Uhrmacher geeignet, dazu eine Schaufenstereinrichtung, 1 Reflektor, 75/88, 1 Reklamelaterne für elektr. Licht, 1 vollständige **Kücheneinrichtung,** 1 Kochherd, sehr gut erhalten, 2 Gasherde, Stühle, darunter ein Klappliegestuhl, 1 Stehlampe, Gaslampen, **2 große Lüster, div. Wirtschaftsinventar** (Gläser usw.), 2 Etagere, **2 Milchzentrifugen,** neu, 1 transportabler **Kochkessel,** neu, **1 Rübenschnitzer,** neu, **Kinder-, Damen- u. Herrenschuhe,** neu, 2 Ledersofas und sonst verschiedenes.

Karlsruher Auktionshalle
Sassé & Marzluff
Durlacher Allee 27, Haltestelle Georg-Friedrichstr.

Versteigerung.

Donnerstag, den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wegen Wegzug, **Kurvenstraße 19** im Saal gegen bar: Gläser, Deckelkrüge, Teemaschine, Huillier, Leuchter und ff. Erkerampel, 2 elektr. Lüster, 2 Goldwagen, 1 Zither, 1 Gramophon auf hohem Ständer mit Platten, 1 hoher Uhrenkasten, 1 Gasherdchen, 1 dunkel eichen Büffet mit Intarsien, 1 geschnitzte Banktruhe, 2 Spiegel, 3 runde Tischchen, 1 geschnitzter Liegestuhl, 1 Diwan, rot Tuch, 2 zweit. Schränke, 1 Biederm. Sofa, Spieltisch und geschweift. Spiegelkonsol, 1 Ovaltisch, 1 größeres Küchenbüffet, Bilder unter Glas, 2 Rohrstühle, hohe Lackstiefel mit Hölzer und sonstigen Hausrat. **B. Koßmann, Auktionator, Telefon 2255.**

Mieter-Schutzverein Karlsruhe

Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer
Geschäftsstelle: **Blumenstraße 3.**
Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Donnerstag je Abends von 6½ bis 8 Uhr. Samstag nachmittags von 3—6 Uhr.

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, 21. Juni, nachm. ½4 Uhr
Teemittag im „Schlößle", Ritterstraße 7.
Musikalische Darbietungen.
Gesang: Frau Geh. Rat Timme,
Cello: Herr Fritz Dollmätsch,
Klavier: Frl. Agnes Schröder und Frl. Wolpert.

Wir machen heute schon aufmerksam auf das von Frl. Lina Kahn geleitete **Kinderkonzert,** welches am Sonntag nachmittag, den 25. Juni, zu Gunsten notleidender Frauen im **Gemeindehaus,** Blücherstraße, stattfindet.

Tattersall

in der ehemaligen Artilleriekaserne **Gottesaue.** Reitunterricht für Damen und Herren. Reiten in gedeckter Bahn und im Gelände. Verpflegung und Zureiten von Pferden. Anmeldungen und Auskunft bei der Geschäftsstelle, Durlacher Allee 62, 2. Stock, oder in der Reithalle, Fernsprecher 13.
Die Geschäftsstelle.

Tiergarten-Restaurant

(gegenüber dem Hauptbahnhof)
Die obere Gartenterrasse ist wieder geöffnet

Gewerbeschau München Extrazug!

Abfahrt: Donnerstag, 22. Juni 1922, vormittags 7.45 Uhr in Karlsruhe. Empfang der Fahrkarten ab 20. Juni am Bahnhofsschalter 12, von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Der Gewerbeverein Karlsruhe.

Zu vermieten

Zu vermieten gegen Abfindungssumme **möbl. 3 Zimmerwohnung** m. Küche, schönste Lage der Mittelstadt bei Hauptpost, ev. könnten Möbel mit übernommen werd. Ang. u. Nr. 790 i. Tagblattbüro.

Zimmer

Schlafstellen
zu vermieten: Degenfeldstraße 8, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Gut möbl. Wohnung von 3—4 Zimm. ges., event. Uebernahme d. Möbel. Ang. u. Nr. 783 ins Tagblattbüro.

Zimmer

Junger Angestellter sucht zum 1. Juli einfach **möbliertes Zimmer** m. Pension. Angeb. m. Preis u. Nr. 789 i. Tagblattbüro.

Per sofort **möbliertes Zimmer** für Verkäuferin von mir ges. Gefl. Angeb. erbittet **Paul Burchard,** Kaiserstraße 143.

Gesucht **2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit für zwei Personen in guter Gegend. Eig. Wäsche. Angeb. unt. Nr. 782 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Gelder auf **Hypotheken** etc. auszuleihen und zur Kapitalanlage gesucht.
Aug. Schmitt
Bankkommission
Hirschstraße 43, Tel. 2117.

30 000—60 000 Mk.
Hypothekengeld **gesucht.**
Aug. Schmitt
Hirschstr. 43 Tel. 2117.

Offene Stellen

Gesucht
jüngere tüchtige
Verkäuferin.
Leopold Wohlschlegel
Kaiserstr. 173
Luxus- u. Lederwaren Haushaltartikel.

Mädchen zur Mithilfe in kl. Haushalt für sofort oder später gesucht Kriegstraße 156, 4. Stock.

Junger Mann

dem Gelegenheit gegeben ist, sich im Zeitungswesen (Redaktion) auszubilden, kann sofort als **Volontär** eintreten. Gewünscht: gute Schulbildung und Anfangskenntnisse im Schreibmaschinenschreiben und Stenographie. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Angabe des Alters und des Berufsziels unter Nr. 649 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen
bei guter Behandlg. auf 1. Juli gesucht. Karlsfriedrichstraße 24, 3 Tr.

In kl. Haushalt findet **Alleinmädchen** a. 1. Juli gute Stelle: Sofienstr. 66 III., Ecke Westendstraße.

Mädchen
von 16—18 Jahren zu ein. Kind und für Mithilfe im Haushalt ges. Adresse im Tagblattb. zu erfrag.

Tücht. Alleinmädchen
findet gute Dauerstellung bei kleiner Familie: Eisenlohrstraße 23.

Wer würde einem bess. Handwerker (Witwer, 49 Jahre), im Haushalt in freier Zeit etwas aushelfen? **Heirat** nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote, mögl. m. Bild, u. Nr. 792 ins Tagblatlb.

Stundenfrauen und Hausangestellte
für sofort und später gesucht.
Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100.

Tücht. Monatsfrau
für täglich 2 Stunden ges. Ettlingerstraße 29, part.

Männlich

Jüngerer Schuhmacher
gesucht: Blumenstraße 4.

Zuverlässiger Mann
gesucht.
Wach- u. Schließgesellsch. Waldstraße 37, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Haushälterin
ältere, m. g. Zeugn., s. St. i. frauenl. Haush. u. kl. Fam. Kriegsstr. 224, 1 Tr.

Bess. Frau (früher gepr. Säuglingspflegerin sucht tagsüber die **Pflege kl. Kinder** zu übernehmen, wo Mutter beruf. tätig ist. Ang. u. Nr. 781 i. Tgblb.

Bess. Frau sucht in den Vormittagsst. **Beschäft. in gut. Hause.** Ang. u. Nr. 784 ins Tagblattbüro.

Männlich

Chauffeur
mit sehr guten Zeugniss. sucht Stelle auf **Lastwagen** in Mühlburg od. Karlsruhe. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Empfehlungen

Damenschneiderei
fertigt gutsitzende Jackenkleider (strenge Schneiderarbeit) Mäntel, Mantelkleider, sowie hübsche Dirndl preiswert an.
Kreuzstraße 17, III.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Verloren u. gefunden

Verloren **vergold. Halskettchen** sog. Panzerkettchen. Gut. Belohnung. Jahnstraße 13.

Zu verkaufen:

Ladentisch m. Marmorpl., 2,70 lg., 0,80 brt., 1 m hoch, **dito** m. Linolpl., 1,50 × 0,90 × 0,90,
2 eich. **Schaukästen** m. Spiegelgl., 2,60 hoch, 0,60 brt., 0,25 tief; 2,20 hoch × 0,90 × 0,30,
1 **Kassengehäuse,** 2 m hoch × 1.20 brt. u. 1,20 tief,
2 geschl. **Spiegel** 2,80 × 0,38,
1 **Weinschrank** f. 200 Flaschen, 1,70 × 1,10 × 0,50,
3 **Schaufensterabschlüsse,** 1,10 × 0,90,
1 **Schaufenstergestell** m. Rückwand, ca. 1,50 m brt.,
1 **Kastendreirad.** — Anfragen bzw. anzusehen Kaiserhalle 28 II v. 9—12 u. 3—6 Uhr.

Laden-Umbau

3 Stück Schaufenster 2,86 m breit, 3,55 m hoch
1 desgleichen 3,79 m breit, 3,55 m hoch
1 Eckeingang mit seitlichen kleinen Schaufenstern alles in Duranametallausführung, Umbauhalber sofort zu verkaufen.
Besichtigung: westliche Karl-Friedrichstraße 7 in **Pforzheim.**
Angebote an Architekt **J. Fohrmann, Pforzheim,** Telephon 3232 erbeten.

Weiße eis. Bettstelle mit Matratze zu verkauf. Anzusehen abends nach 6 Uhr: Herrenstraße 6, II.

Zu verkaufen: 1 **Bett** mit Rost und Matratze, 1 freistehender **Kessel.** Angebote unter Nr. 791 ins Tagblattbüro erb.

Gebr. Mainzer-**Bettlade** mit Rost und Roßhaarmatratze sowie **eis. Bettstelle** mit ält. Matr. und klein. **Eisschrank** zu verk. Douglasstr. 11, p. l.

Sofa mit 2 Sesseln
für 6000 M zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Eisschrank
zu verkaufen. Lessingstraße 17, 2. Stock.

1 gut erh. **Kinderstuhl** mit Polstereinl. zu verk. Werderstr. 76, 2. St. links.

Schön. **Fahrrad** 2000 M **Mädch.-u. D.-Rad** 2500 M **Fahrradgumm.** preisw. zu verkf. Schützenstr. 55.

Guterh. **Kinderwagen** u. Ziehharmonika preisw. z. vk. Seubertstr. 13, 1. St. l.

Kinderliegwagen 1 J. gebraucht, zu verkaufen. Steinstraße 5, II.

Männerhemden und and. Wäsche, getr. bill. abzug. Sternbergstr. 9 II r.

Dickrübensetzlinge
hat abzugeben
Gutsverwaltung Scheibenhardt
bei Karlsruhe.

Kaufgesuche

Haus, Villa
zu kaufen **gesucht.**
Ang. Schmitt
Hypotheken- u. Liegenschaftsbüro
Hirschstr. 43 Tel. 2117.

Douglasstraße 12
Telephon 3616
Häuser
jeder Art und Preislage teils beziehbar kauft und verkauft
Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Büro.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,
einzelne Möbel, Betten, Polster- u. Küchenmöbel, Wäsche, Vorhänge **kauft** fortwährend **S. Hirschmann,** Zähringerstr. 29.

1 Dipl. **Schreibtisch** u. **1 Kinderlaufstall** zu k. ges. Ang. an Boeckhstr. 12, II.

Damenschreibtisch zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 788 ins Tagblattbüro erb.

Weißer Herd,
auch reparaturbedürftig, gesucht. Angebote unter Nr. 786 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht von Privat 1—2 Straßenanzüge, Gehrockanzug. Angebote mit Preis unt. Nr. 785 ins Tagblattbüro erb.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glober,** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Kaufe!
getr. **Kleider, Schuhe, Milit.-Uniformen, Federbetten, Matratzen, Wäsche, Pfandscheine, Möbel** sowie ganze **Haushaltungen** fortw.
J. Silbermann
Brunnenstraße 1, Telephon 2551.

Korken
Sekt- und Weinkorken
kauft jedes Quantum
Lupolianski & Cie.
Marienstraße 13, II., Hof.

Flaschen
aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner Telefon 5426 Sofienstr. 65

Jalousie, Rolladen-
Fabrikation.
Reparatur-Werkstätte.
W. Bäuerle
Rüppurrerstraße 20.

Haarspangen Pfeile und Kämme
werden repariert und neu aufpoliert bei
H. Bieler
Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Elektr. Kocher und Heizöfen
Warmwasserbereiter
Beleuchtungskörper
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Bücher-Ankauf.
Ganze Bibliotheken - Einzelne Bücher
insbesondere: **Klassiker — gute Romane** und Werke der **Architektur** und des **Kunstgewerbes** kauft zu guten Preisen
Braunsche Hofbuchhandlung
Kaiserstraße 58 Fernsprecher 1267.

Auf Anruf komme sofort!
Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federbetten 2c. **Telephon 2051.**
Zähringerstraße 50. Karabanoff.

Gelegenheitskauf!
für Kolonialwarengeschäfte, Restaurants und Hotels!
Infolge Lombardierung verkaufen wir in 10, 20 und 50 Kilo Gebinden 35% gar. reine Fettsäure enthaltende
weiße Schmierseife
das Kilo zu Mk. 23.— bei franko Hauslieferung. Bei franko Bahnversand Mk. 0.50 mehr. Bestellungen nimmt entgegen die Zentrale
Süddeutsches Liegensch.- u. Hypothekenbüro
Tel. 1047 Karlsruhe Kaiserstr. 172.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Badisches Landestheater.
Dienstag, den 20. Juni, 7—¾10 Uhr, M. 55.—
Volksbühne J 5
Martha oder Der Markt von Richmond

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstraße 1.
In unserm Verlag sind soeben erschienen:

Friedrich Walter
Das Mannheimer Schloß
Nr. 20 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".
32 Seiten mit 57 Abbildungen. Preis Mk. 40.— und Buchhändlerzuschlag.

Anton Wetterer
Das Bruchsaler Schloß
Nr. 21 der heimatkundlichen Schriftenreihe „Vom Bodensee zum Main".
102 Seiten mit 37 Abbildungen. Preis Mk. 50.— und Buchhändlerzuschlag.

Ueber die vorher erschienenen Heimatblätter Nr. 1—19 bitten wir Preis- und Inhalts-Verzeichnis zu verlangen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(88) —— (Nachdruck verboten.)

Dreimal war Lewin um die Erde gefahren, ehe er diese Truppe von „Armeekommandanten" beisammen hatte, wie Milan sie nannte. Er suchte in den Tiefen, unter den Unglücklichen, unter den Verzweifelten, unter den Verbitterten. Der alte Jude aus Russisch-Polen, der selbst durch soviel Leid und Elend gegangen war und seine Seele mit Haß und Sucht nach Vergeltung bis an den Rand angefüllt hatte, verstand es, wie Satan selbst, Seelen für seine Zwecke zu kaufen. Und er verstand es auch, sie an sich zu ketten.

Wie kein Zweiter wußte er bei jedem sofort die geheimen Wunden herauszufinden. Er ließ sich nicht täuschen, nicht abweisen. In diesen Wunden krallte er sich fest, vertiefte, verbreitete sie. Schonungslos, mit der Wollust des Hasses träufelte er dann das Gift seines Fanatismus hinein, bis die von ihm Ausersehenen vor Wut und Schmerz schrien und bereit waren, ihre Seelen zu verkaufen, um ihren Haß austoben zu lassen.

Er überhastete nichts; trieb keinen, sondern ließ ihn auf sich zukommen. Nicht einer, den er warb, merkte, wie sich langsam, langsam spinndünne, aber unzerreißbare Fäden um ihn legten. So ungestüm Lewin in seinem eigenen Handeln war, so geduldig und kaltblütig arbeitete er, galt es eine Seele ganz in den Abgrund der Verzweiflung hineinzuschieben und sie dann wieder heraufzuziehen — zu sich, in das feingewobene Netz.

War der Mann so weit, so nahm er seine Seele an der Hand und führte sie vorsichtig wie einen Blinden auf den Weg, der sie ganz in seine Macht brachte. Schritt um Schritt. Lieber kroch er zwei Schritte wieder zurück, ehe er einen nach vorwärts tat, der sein ganzes Bemühen um den Erfolg bringen konnte. Aber dann hielt er fest, was einmal ihm gehörte.

Zweimal hatte er sich geirrt. José Añaga, den er zum Leiter des Institutes in Madrid gemacht hatte, unterschlug zwei Millionen und flüchtete nach Südamerika. Dort wurde er eines Morgens in seinem Hotelzimmer mit einem Schuß in der Schläfe aufgefunden. Die Polizei konstatierte einen Raubmord — den Täter aber hat sie nie gefunden. Aleif Johannsen, Direktor der Agentur in Kopenhagen, ließ sich in eine unglückliche Spekulation ein, die seinem Institute beinahe den Ruin brachte — — Er stürzte sich vom Bord eines Vergnügungsdampfers ins Meer, so stand wenigstens in den Kopenhagener Zeitungen zu lesen, die spaltenlange Artikel über diesen sensationellen Selbstmord veröffentlichten. Lewin hätte eine andere Lesart geben können.

Aber nie sah ihn die Oeffentlichkeit. Nie hörte sie ihn. Immer blieb er im Dunkeln. Ein schwarzer Vorhang verhüllte ihn seinen Untergebenen, die nie wissen konnten, ob er nicht in der nächsten Minute vor sie hintrat und Rechenschaft forderte. Er traute keinem von ihnen, und sie wußten es. Sie fürchteten ihn, aber sie waren ihm blind ergeben; denn er hatte es verstanden, auch in der Brust des Stumpfesten, des Verzweifeltsten mit seinem eigenen Fanatismus ein Feuer anzuzünden, das nie verlöschte. Er wußte jedoch auch zu belohnen und anzueifern. Er erfüllte ihre Seelen mit dem Hasse gegen die Gegenwart und gleichzeitig mit der Hoffnung auf die Zukunft. Das tausendjährige Recht predigte er — — —

Und denjenigen, der dagegen sündigte, den schlug er. Keinen Unterschied machte er zwischen bewußtem Verrat und strauchelnder Schwäche. Wer versagte, wurde ausgestrichen aus der Reihe der Anwärter auf das tausendjährige Reich. Und gründlich. Mit halben Maßregeln gab sich Samuel Lewin nicht ab.

Auch ihn lernte Milan bewundern. Denn auch in diesem kleinen, unscheinbaren Manne war Großes und Gewaltiges, war Ehrlichkeit gegen sich und die Welt. War vor allem ehrliches Wollen, stets bereit, sich selbst zu opfern.

Bei dem Herrn, bei dem Meister, den der Alte anbetete wie ein Gott, war alles Licht, war alles strahlende Sonne und Freude am Leben und seinen Formen. Christian Vollmar wollte zerstören, um wieder aufzubauen. Er haßte nicht, er liebte.

Lewin ging an die Zerstörung um der Zerstörung willen. Er haßte nur. Er liebte nicht. Er glaubte an die Zukunft nur deshalb, weil Vollmar sie predigte. Er war der Dämon der Finsternis, der dem Lichte diente.

Und an die Seite dieser beiden Männer trat Milan Michailowitsch, der Mann des Realen, der Tatenmensch.

XXVII.

Und der vierte in diesem Bunde?

Arnold Sänger fuhr mit seinem jungen Weibe nach Berlin. Alles war in ihm Glut, feurige Erregung für die kommende Zeit, die weit ihre Tore vor ihm aufriß. Er war nicht stolz auf die ihm anvertraute Mission. Er fand es selbstverständlich, daß sie ihm, nur ihm und keinem anderen übergeben worden war. Er wußte wohl, daß sein Meister sich um ihn sorgte, und er wußte auch warum. Er sprach mit Renate von den Aengsten und Bedenken Vollmars.

„Ich weiß," sagte er, „dein Vater hat ein gewisses Mißtrauen gegen mich. Nicht gegen meine Ueberzeugung; ich denke, die habe ich doch erwiesen. Er kennt auch meine Ergebenheit für seine Person. Er hat keinen treuren Diener als mich. Und keinen besseren. Was ist Lewin? Ein Arm, den man lenken muß, und der selbst dann noch daneben fährt. Oder dieser kroatische Abenteurer, dieser heroische Major, in den du dich, meine Teuere, ebenso verliebt zu haben scheinst wie Papa Christian? Nein, nein, ich weiß, was ich wert bin. Und ich weiß auch, daß der Vater es weiß. Umsonst stellt er mich nicht auf diesen Posten. Und bei diesen Worten legte er seinen Arm zärtlich um die Taille Renates — „umsonst gibt er mir nicht sein einziges Kind ins Leben mit. Aber er kann sich von der Angst nicht befreien, ich werde überschnappen, wenn ich auf einmal so viel Reichtum und so viel Macht in der Hand habe. Schüttele nicht den Kopf, Renate, es ist so! Und du hast auch diese Angst!

Herrgott, wie wenig kennt ihr mich! Ja, ich leugne es nicht: Trotz meiner Verehrung für den Vater, mehr noch trotz meiner Liebe zu dir, ist es mir oft so schwer gefallen dort droben. Ich bin jung, Renate, und brauche das Leben mit all seinem Lärm, seinem Toben. Ich habe mich aus einer schweren Kinderzeit herausarbeiten müssen, durch Entbehrungen, durch Erniedrigungen hindurch. Durch so manche böse Stunden hindurch, wo mich der Teufel beim Kragen nahm und mich auf seine Wege bringen wollte. Renate, so ein Mensch, wie ich, der weiß, daß er etwas kann, daß er seinen Platz hoch oben verdient — der hat es viel schwerer. Der muß nicht nur gegen die anderen kämpfen, die ihm den Platz, den er haben will, streitig machen, sondern am erbittertsten gegen sich selbst. Mein Gott, wie oft habe ich mir zugeflüstert: Narr, warum klammerst du dich an die Bahn der sogenannten Ehrlichkeit? Ein Mensch mit deinen Fähigkeiten hat das Recht, für sich eine andere Ethik aufzustellen als der brave Mittelmensch, der sein Leben nach dem bürgerlichen und dem Strafgesetzbuch einrichtet. Ja, Renate, das habe ich mir oft gesagt.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ortskrankenkassen und Ersatzkassen.

Man schreibt uns:

Bedauerlicherweise suchen die Ortskrankenkassen dem Abgang in die Ersatzkassen durch öffentliche Zeitungsartikel entgegen zu treten und die Ersatzkassen in ein möglichst ungünstiges Licht zu stellen. Da diese Behauptungen gar nicht zutreffen, wird darauf hingewiesen, daß z. B. die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse bei Berücksichtigung der Arbeitgeberanteile und des Zuschlags für Familienversicherung immerhin noch bedeutend billiger ist, als die hiesige Ortskrankenkasse. Der Gesundheitszuschlag kommt nur in äußerst wenigen Fällen etwa 1% der Mitglieder, also einem ganz verschwindend kleinen Teil in Frage, sodaß es wirklich unangebracht ist, darauf so großes Gewicht zu legen.

Es ist ferner zu berücksichtigen, daß die Ortskrankenkassen nur Pflichtmitglieder aufnehmen, während gerade heute der größte Teil der Angestellten nicht mehr versicherungspflichtig ist, und deshalb bei Ortswechsel gezwungen ist, einer Ersatzkasse beizutreten, da die Zwangskassen eine Aufnahme ablehnen, so lange der Angestellte nicht versicherungspflichtig ist. Aerztliche Untersuchung wird bei Aufnahme ebenfalls in einem verschwindend kleinen Teil, etwa 1—2%, verlangt. Selbst bei falschen Angaben ist die Ersatzkasse verpflichtet, im Krankheitsfalle für die gesetzlichen Leistungen aufzukommen, solange der Angestellte versicherungspflichtig ist. Daß die Ersatzkassen gesetzlich verpflichtet sind, in gleicher Weise wie die Zwangskrankenkassen Krankengeld, ärztliche Hilfe, Arzneien und Krankenhauskosten zu bezahlen, sei nur nebenbei erwähnt. Eine Ersatzkasse, die nicht mindestens die Leistungen der gesetzlichen Krankenkasse übernimmt, kann gesetzlich überhaupt nicht zugelassen werden. Es ist deshalb bedauerlich, wie derartige Entstellungen der Tatsachen verbreitet werden können. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse kommt ihren Mitgliedern sogar weiter entgegen, indem sie teilweise sogar Krankenhausvergütung 2. Klasse vollständig bezahlt, und einen ganz annehmbaren Zuschuß für Operation vergütet, soweit solche extra berechnet werden. Die Zwangskrankenkassen vergüten dagegen bei Verpflegung 2. Klasse die Operation nicht extra, sondern nur 3. Klasse Krankenhausverpflegung in welchem Falle Operationen nicht extra berechnet werden. Daß für die Ersatzkassen mindestens die gleichen Fachärzte wie bei den Zwangskrankenkassen vorgesehen sind, steht außer Zweifel. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse hat bei Kriegsbeginn ebenfalls eine Heeresversicherung eingeführt und ihren Mitgliedern gegen einen bedeutend geringeren Beitrag als die Zwangskrankenkassen die Heeresversicherung ermöglicht. Heute den Ersatzkassen noch Sünden vorzuwerfen, die 8 Jahre zurückliegen und deren Beweis nicht erbracht werden kann, beweist, wie wenig Sachlichkeit in den einzelnen Ausführungen enthalten ist.

Daß z. B. für weibliche Angestellte besondere Ersatzkassen vorhanden sind, sollte heute einer Zwangskrankenkasse sicherlich bekannt sein, da sie fast täglich mit dieser zu tun hat. Mithin fällt auch dieser Vorwurf in sich zusammen. Die Familienhilfe ist ebenfalls bei der Deutschnationalen Kranken- und Begräbniskasse ganz erheblich besser ausgebaut und wurde von dieser schon eingeführt, als die Zwangskrankenkassen noch gar nicht daran dachten, überhaupt Familienhilfe zu bewilligen. Noch heute ist ein großer Teil der Zwangskrankenkassen in Anbetracht ihrer finanziellen Verhältnisse nicht in der Lage, die Familienhilfe zu bewilligen. Nebenbei sei nur erwähnt, daß die Krankenhausverpflegung, zahnärztliche und ärztliche Behandlung gerade für Familienangehörige bei weitem nicht mit den Leistungen der hiesigen Ortskrankenkassen zu vergleichen sind. Während bei der Ortskrankenkasse eine Wartezeit von 6 Monaten vorgesehen ist, ist bei genannter Ersatzkasse eine solche von 6 Wochen. Unter Zahnbehandlung versteht die Zwangskrankenkasse nur Zahnziehen, während die Ersatzkassen ganz erhebliche Zuschüsse für Plomben bewilligen.

Es muß ferner berücksichtigt werden, daß die Erhaltung der Mitgliedschaft bei Ortswechsel und bei Wegzug in das Ausland von ganz erheblicher Bedeutung ist. Während sich die Zwangskrankenkassen nur über das Deutsche Reichsgebiet erstrecken, kann die Mitgliedschaft bei genannter Ersatzkasse im ganzen europäischen Ausland fortgesetzt werden. Ein Vorteil, der für den kaufmännischen Angestellten von großer Tragweite ist. Die Verträge mit den Aerzten konnten durch die Ersatzkassen bis jetzt immer auf gütlichem Wege abgeschlossen werden, da gerade die Ersatzkassen Wert auf angemessene Bezahlung legen.

Das Jubiläum des Arbeiterbildungsvereins.

Am Sonntag morgen fand nach den Veranstaltungen, über die berichtet wurde, im großen Festhallesaal ein Festakt statt, der einen erhebenden, weihevollen Verlauf nahm. Unter den zahlreichen Besuchern sahen wir als Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. Leers, als Vertreter des Arbeitsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Sauer, Professoren der Hochschule und die Vertreter auswärtiger Bildungsvereine und hiesiger Vereine.

Die Egmont-Ouvertüre, vom Harmonieorchester sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht, eröffnete die Feier. Ein wohlgesetzter Orchesterchor von Rubinstein, „Der Morgen", vereinigte die Gesangsabteilung des Vereins und das Harmonieorchester in künstlerischem trefflichen Zusammenwirken.

Und nun begann auf der von Gartenintendant Wenzel in malerischer Linie gestellten Naturbühne das Festspiel: „Der wandernde Kranz". Was hier der heimische Dichter Fr. Hindenlang geschaffen, geht in poetischem Gehalt und Ausdruck weit über das hinaus, was man sonst als Gelegenheitsdichtungen zu hören gewöhnt ist. Frau Freude begrüßt drei Mitgliedern des Vereins, einem, der bei der Gründung vor 60 Jahren beteiligt war, einem 40 und einem 20jährigen. Der Alte ist zusammengebrochen durch den Niederbruch des Vaterlands — er glaubt nicht an ein Wiedererstarken, der 40jährige hofft, man könne es schaffen — der Junge aber ruft „wohl mir, daß ich ein Enkel bin", daß er es schaffen darf. Er wird es schaffen dank der Kräfte, die ihm Bildung und Wille und die stahlharte Faust bereiten. Ihm reicht Frau Freude den Kranz, den sie mit ihren Gespielinnen im Walde gewunden hatte. Inmitten des Stücks steht ein Gedicht: „Im Sommertag", das die Mädchen nach einer einfachen, schlichten Weise von Musiklehrer Hans Mann mit einem reizvollen Reigen verbanden. Gespielt wurde sehr gut. Unter den darstellenden Mitgliedern des Vereins, Fräulein Bertha Klee, H. u. J. Frick, M. u. M. Kilian, Lore Mack, E. Scheld und P. Würz; den Herren F. Edelmann, J. Vogel, R. Köhrer — ragte besonders Bertha Klee als Frau Freude, durch eine große dramatische Linie und Würde hervor. Das treffliche Stück fand in seiner guten Darstellung stürmischen Beifall.

In einer gedrungenen, äußerst inhaltsreichen Ansprache warf dann der 1. Vorsitzende des Vereins Rechtsanwalt Otto Heinsheimer einen kurzen Rückblick auf die günstige Entwickelung des Vereins. Er zeigte, wie der Verein in der Verbindung der Bildung des Verstandes, des Herzens und des Charakters und in der körperlichen Ertüchtigung des Menschen sein Ideal suche. Er gedachte in Bewegung der 86 treuen Mitglieder, die der Weltkrieg dem Verein genommen habe. Er berichtete, daß vor einiger Zeit der Verein ein zweites Haus neben seinem alten Eigenheim in der Wilhelmstraße erwerben konnte und daß er jetzt einen großen Turn- und Spielplatz im Durlacherwald in Betrieb nehmen konnte, und er verkündete am Schlusse seiner mit größtem Beifall aufgenommenen Ansprache, daß der Verein die Herren Kupferschmied Karl Dehn, Maurer Philipp Mayer, Großkaufmann Karl Rodenheber (in Firma Christian Riempp Nachf.) und Schreinermeister Karl Rudi wegen hoher Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernenne.

Nach ihm sprach für den Verband der Badischen Arbeiterbildungsvereine dessen stellvertretender Vorsitzender Professor Dr. Gutheim (Freiburg) über die Ziele der Arbeiterbildungsvereine. Er sprach dem für das ganze Land vorbildlichen Karlsruher Verein die herzlichste Anerkennung aus.

Ein Orchesterchor „Dithyrambe" — von dem Karlsruher Seminarmusiklehrer Gerspacher geschickt vertont — folgte und mit den feierlichen Klängen des Festmarsches aus „Die Folkunger" von Kretschmar schloß der in allen seinen Teilen erhebende Akt.

Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient der Dirigent der Gesangsabteilung Musiklehrer Hans Mann, der die ganze musikalische Leitung in Händen hatte und sich als gewandter und feinfühliger Musiker und Dirigent zeigte und die Sänger und Musiker trefflich zu führen verstand.

Nachmittags fand auf dem Ehrenfriedhof die von uns bereits erwähnte Trauerkundgebung an den Gräbern der hier bestatteten gefallenen Mitglieder des Vereins statt.

Abends fand dann in der Festhalle ein Ball statt, der besonders die junge Welt des Vereins in eifrigster Tätigkeit sah.

Der Verein darf die Feier seines 60. Stiftungsfestes als eine in jeder Hinsicht wohlgelungene Veranstaltung buchen. A. K.

Aus dem Stadtkreise

Die Einführung von Netzkarten für die Reichsbahn.

Wie der Badische Verkehrsverband uns mitteilt, werden zum 1. Juli für das ganze Gebiet der Reichsbahn Zeitkarten für die 1., 2. und 3. Klasse mit einer Geltungsdauer von 30 und 45 Tagen eingeführt. Diese Netzkarten kommen für solche Reisenden in Betracht, die innerhalb einer bestimmten Zeit aufeinanderfolgende größere Reisen zu unternehmen haben.

Der Geltungsbereich der Reichsbahn-Netzkarten erstreckt sich mit geringen Ausnahmen auf das ganze Gebiet der deutschen Reichsbahn. Für Strecken der Privat- und Kleinbahnen haben die Karten keine Gültigkeit. Da die Netzkarten für alle fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzüge gelten, so erübrigt sich die Lösung tarifmäßiger Schnellzugs-Zuschlagskarten, die nur für Expreß- und Luxuszüge erforderlich sind.

Die Preise der Reichsbahn-Netzkarten betragen:

	für 30 Tage	für 45 Tage
in I. Klasse	Mk. 24 500.—	Mk. 36 000.—
in II. Klasse	Mk. 14 000.—	Mk. 20 500.—
in III. Klasse	Mk. 8 500.—	Mk. 12 500.—

Um eine Uebersicht über den ungefähren Bedarf an Netzkarten zu erhalten, werden Vormerkungen hierauf jetzt schon von sämtlichen Vertretungen des Badischen Reisebüros entgegengenommen.

*

90. Geburtstag. Am 21. Juni feiert Frau Pauline von Cloßmann Majorswitwe, geborene Vierordt, ihren neunzigsten Geburtstag. Sie ist die Tochter des 1867 verstorbenen Bankiers Heinrich Vierordt, eines alteingesessenen Karlsruher Bürgers, aus dessen Legat das Städt. Vierordtbad, das 1873 eingeweiht wurde, erbaut ist. Sie heiratete 1857 den damaligen badischen Artillerieleutnant Wilhelm von Cloßmann, der aus einer altbadischen Familie entstammt; seit 1895 ist sie Witwe. Ihr ältester Bruder war der, vielen alten Karlsruhern noch erinnerliche Oberstleutnant a. D. Heinrich Vierordt, der von 1875 bis zu seinem 1892 erfolgten Tode Mitglied des Karlsruher Stadtrates war; dessen Sohn, also ein Brudersohn der Jubilarin, ist der bekannte Dichter Heinrich Vierordt. Die 90jährige noch rüstige Dame, ist noch von einer bewundernswerten geistigen Frische, erfreut sich in ihren Verwandten und Freundeskreisen allgemeiner Beliebtheit und nimmt noch regen Anteil an allen Vorgängen des öffentlichen Lebens. Dem ehrwürdigen Geburtstagskind wünschen wir von Herzen Glück und Gesundheit noch viele Jahre hindurch.

Für den Warenwechsel. In der Zentral-Ausschuß-Sitzung hat der Reichsbankpräsident den aus der Gewerbe- und Bankwelt anwesenden Mitgliedern erneut den Gedanken nahegelegt, sich bei der Finanzierung des Warenverkehrs wieder mehr des Wechsels zu bedienen und dies insbesondere unter Hinweis auf den Stand der Reichsbank vertreten. Es scheint nunmehr, als würden die bankgewerblichen Organisationen und einzelne Industriesyndikate sich der Anwendung der Warentratte nicht länger entgegenstellen, vielmehr für einen umfassenden Wechselgebrauch eintreten.

Keine Erhöhung der Umsatzsteuer. In Anbetracht der vollkommenen wirtschaftlichen Unmöglichkeit, ein weitere Erhöhung der Umsatzsteuer zu ertragen, hat sich der Zentralverband des deutschen Großhandels auf die Meldung, daß eine Erhöhung geplant sei, unverzüglich an das Reichsfinanzministerium gewandt und von diesem die bündige Erklärung erhalten, daß irgendwelche Absichten auf eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer nicht bestünden.

Ein Extrazug zur Gewerbeschau in München geht Donnerstag, 22. Juni, vormittags 7.45 Uhr, in Karlsruhe ab. Empfang der Fahrkarten ab 20. Juni am Bahnhofschalter 12 von 8—12 und 2—6 Uhr.

Eisenbahndienst. Von jetzt an sind alle für die deutsche Eisenbahndirektion Kattowitz bestimmten Geschäftsstücke, Schreiben und dergl. an die Eisenbahndirektion Oppeln zu richten. Aemter und Dienststellen des Abtretungsgebietes gelten als Ausland.

Weitere Verbesserung des Schlafwagenverkehrs mit Karlsruhe. Nachdem es dem Verkehrsverein Karlsruhe gelungen ist, die Plätze Nr. 1—20 im Berliner D-Zug Nr. 1 ausschließlich für sich allein zu erhalten und ferner die Verteilung der Plätze 11—20 im D-Zug Basel-Amsterdam, der Plätze 1—8 in der Oberhausener Abteilung desselben Zuges und der Plätze 1—4 im D-Zug 281 Basel-Wiesbaden zu erhalten, wurde ihm nunmehr außer der vorhin erwähnten Verteilung der Plätze 11—20 im D-Zug 207 noch die Verteilung der Plätze 7, 8, 9 und 10 im gleichen Zuge vorerst vorübergehend übertragen. Der Verkehrsverein verfügt hiernach unter Hinzurechnung der Plätze Nr. 5 und 6 im Luxuszug Nr. 62 insgesamt über 38 Schlafwagenplätze.

Ungenügend freigemachte Briefe. Von jeher herrschte beim Publikum, wenn es infolge ungenügend freigemachter Briefsendungen Strafporto zahlen mußte, eine Abneigung gegen diese Strafgebühren, die im Grunde genommen dem Absender zur Last fallen. Wenn man die Strafgebühren nicht vom rein fiskalischen Standpunkt aus ansieht, wird man sagen können, daß die Wirkungen des althergebrachten Strafportosystems bei der Höhe dieser Gebühren nachgerade doch auch dem Postfachmann zu denken geben. Das mag auch der Grund sein, der das Reichspostministerium soeben veranlaßt hat, folgenden Erlaß an die Postanstalten hinauszuschicken: „Es erscheint dringend geboten, ungenügend freigemachte Briefsendungen bis auf weiteres den Absendern nach Möglichkeit unter entsprechender Benachrichtigung zur vollständigen Freimachung zurückgeben zu lassen. Ein Zwang der Ergänzung der Freimachung darf dabei freilich nicht ausgeübt werden. Auch kommt eine derartige Behandlung nur insoweit in Betracht, als der Absender auf der Sendung genannt ist und die durch die Anfrage verursachte Verzögerung unbedenklich erscheint.

Reisen ins besetzte Gebiet. Reisende aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet unterlassen es immer noch, sich mit den vorgeschriebenen Pässen zu versehen. In einer letzter Tage zwischen Frankfurt und Wiesbaden vorgenommenen Kontrolle wurden drei Reisende ohne die nötigen Ausweise angetroffen. Sie wurden vom Militärpolizeigericht Wiesbaden mit 200 bis 800 Mark bestraft.

Aufhebung der württembergischen Butter- und Käseausfuhr. Nicht nur die bayerischen, sondern auch die württembergischen Vorschriften über die Beschränkungen der Ausfuhr von Butter und Käse sind jetzt aufgehoben worden. Der Versand von Butter und Käse unterliegt deshalb künftighin aus Württemberg keinen Beschränkungen mehr.

Verkehrssperren. Bis auf weiteres ist gesperrt: a) Annahme von Eil- und Frachtstückgut, Eil- und Frachtgutwagenladungen nach Koblenz Ort einschl. Koblenz Werft, Kleinbahn, mit Ausnahme von Besatzungsgut, sowie Wagenladungen an Privatanschlußinhaber. b) Gesamtgüterverkehr nach Station Weener, Bund (Ostfriesland) und Neuschanz Ort und Uebergang.

Veranstaltungen.

Gesangsabend Gesangschule Gutzmann. Auf den heute 20. Juni, abends halb 8 Uhr, im Eintrachtsaale stattfindenden Gesangsabend sei hiermit nochmals hingewiesen. Karten bei Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße und an der Abendkasse.

Kammerkonzert. Auf das von Margarete Schweikert unter Mitwirkung erster Karlsruher Künstler heute abend in ihrer Wohnung Douglasstraße 7 veranstaltete Kammerkonzert, dem ein besonderes, Werke aus der vorklassischer, klassischen und Neuzeit umfassendes Programm zugrunde liegt, wird nochmals hingewiesen. Eintrittsausweise in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 17. Juli: Wilhelm Krieg von Rastatt, Kaufmann hier, mit Emilie Köhler von hier; Wilhelm Augenstein von Sinsheim, Elektromonteur hier, mit Wilhelmine Helmers von Hamburg; Andreas Bertsch von Lichtenau, Postinspektor hier, mit Elisabeth Dreher von hier; Friedrich Lampert von hier, Schlosser hier, mit Anna Meier von hier; Karl Malz von Mörchingen, Kaufmann hier, mit Angelika Rech von Metz; Franz Bischoff von hier, Kaufmann hier, mit Erna Bundschuh von hier; Albert Gutschebauch von Konstanz, Hoteldirektor hier, mit Clara Flegel geb. Geiger von Straßburg.

Todesfälle. 17. Juni: Kath. Riegler, alt 80 Jahre, Witwe des Bauunternehmers Val. Riegler; Arthur Glöckler, Architekt, ledig, alt 37 Jahre; Willi, alt 3 Monate, Vater Wilh. Vögele, Schreiner; Ernestine Mitsch, Dienstmädchen, alt 17 Jahre; Dr. Otto Lehmann, Professor und Geh. Rat a. D., Ehemann, alt 67 Jahre; J. Knab, Lokomotivführer, Ehemann, alt 66 Jahre; Elisabetha Gabel, alt 68 Jahre, Witwe des Packmeisters Simon Gabel; Frieda, alt 11 Jahre, Vater Gg. Kaiser, Schirrmann. — 18. Juni: Rosa, alt 2 Jahre, Vater Hch. Reis, Kutscher.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 20. Juni ½11 Uhr: Arthur Glöckler, Architekt, Hübschstraße 15. — ½12 Uhr: Katharina Riegler, Baumeisters-Witwe, Karl-Wilhelmstraße 66. — 2 Uhr: Friedrich Scorn, Bäcker, Kaiserstraße 175. — 3 Uhr: Lisette Gabel, Packmeisters-Witwe, Senbertstraße 2.

Reit- und Fahrtournier in Baden-Baden.

Durch den Krieg hatte erklärlicherweise besonders auch der Baden-Badener Reiterverein zu leiden. Es ist ein besonderes Verdienst des Präsidenten des in den Baden-Badener Turnierklub umgewandelten Vereins, Robert Batschari, in diesem Jahre wieder einen Beweis der Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Pferdesports und der Pferdezucht erbracht zu haben. Am Donnerstag fanden bereits die wichtigsten Vorprüfungen für Dressuren der leichten Klasse, Eignungsprüfungen für Reit- und Zuchtpferde statt, während der Freitag vormittag die Dressurprüfung der schweren Klasse brachte. Das eigentliche Turnier begann am Freitag nachmittag auf dem neuen Sportplatz in Baden-West, der mit Tribünen und neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet ist.

1. Tag (Freitag).

Eignungsprüfung für Reitpferde (Klasse B, leichte Pferde): Preis vom alten Schloß: 1. Konsul Kotzenbergs Graf Holk (H. Andreas); 2. R. v. Kramers Step (Maj. Schüler v. Krieken); 3. Frau Dr. Fremerys Gfell (Rittm. Ullrich). Es liefen außerdem noch drei Pferde. — Preis von Iffezheim (Jagdspringen, Ausgleich). Es liefen 9 Pferde: 1. Hans Andreas Astronom (Besitzer); 2. Frl. v. Holsing-Bergstedts Dennoch (Besitzer); 3. Herrn v. Oetzens Cyrano (Besitzer); 4. Schüler v. Kriekens Treue (Besitzer); 5. Th. Nierhoffs Aribert (A. Holst), 6. Paul Hepls Hexe (Besitzer); 7. Konsul Kotzenbergs Ilse (H. Andreas); 8. Ed. F. Pulvermaß Heiliger Speer (Besitzer); 9. Dr. August Wienands Carmen (Heinrich Wienand); 10. Freiherr v. Leitwitz' Bismarck (Besitzer). — Preis vom Schloß Favorit (Eignungsprüfung für Reitpferde unter Dame), Abt. schwere Pferde: 1. Rittm. Ullrich und Baron v. Löwenbergs Kohinoor (Frau v. Vopelius); 2. Dr. August Wienends Olaf (Frl. Kathi Wienand); 3. Rittm. Segi Hauesers Deber (Frau Major Bender).

2. Tag (Samstag).

Dressurprüfungen: Preis der Stadt Baden-Baden: 1. Preis Oskar M. Steuebeck; 2. Preis Richard Olson.

Sport-Spiel

Fußball.

Freundschaftsspiel. Am vergangenen Sonntag trafen sich der F.C. Alemannia Eggenstein und F.V. Pforz-Maximiliansau in Eggenstein zu einem Freundschaftsspiel. Trotz der technischen Ueberlegenheit der Pfälzer konnte Alemannia infolge seiner schnelleren Entschlußfähigkeit das Spiel 3:2 für seine Farben entscheiden.

Turnspiele.

Karlsruher Turngau. Spielergebnisse: Tamburinball der Jugendturnerinnen. K.T.V. 46 a — 46 b 85:59; 46 a — T.V. Grünwinkel 106:93; Grünwinkel — K.T.V. 46 b 96:78.

Stimmen aus dem Publikum

Straßenbahn und Radfahrer.

Auf einen recht bedenklichen Unfug so mancher Radfahrer sollte doch einmal in der Oeffentlichkeit hingewiesen werden.

Ich habe in letzter Zeit öfters Fälle beobachten können, daß Fahrgäste der Straßenbahn, die aus den Wagen ausgestiegen sind oder im Begriffe sind, in diese einzusteigen, von rücksichtslos vorbeifahrenden Radlern angefahren und nicht selten zu Fall gebracht wurden, woraus unter Umständen schwere gesundheitliche Schäden für die Betroffenen entstehen können.

Bezeichnend und nicht weiter verwunderlich ist es, daß diese wenig auf ihre Mitmenschen Rücksicht nehmenden Radler jeweils die Schuld von sich abzuwälzen und den Opfern ihrer Rücksichtslosigkeit zuzuschieben suchen. —

Soviel mir bekannt, bestehen polizeiliche Vorschriften, daß Wagen und Autos an haltenden Straßenbahnwagen auf der Seite, an der aus- und eingestiegen wird, nicht vorbeifahren dürfen, sondern halt machen müssen.

Gleichartige Vorschrift besteht wohl auch für Radfahrer, sollte jedenfalls sinngemäß auch für diese zur Anwendung kommen, so zwar daß die Radfahrer von den Rädern absteigen und das Abfahren der Wagen abwarten oder die Räder zu Fuß vorüberführen. Das Klingeln der Radfahrer kann bei dem Ein- und Aussteigeverkehr an den Haltestellen der Straßenbahn Unfälle nicht ausschließen, namentlich wenn der Zusammenstoß mit aus- und umsteigenden Personen nicht mehr vermeidlich ist; manchmal ist für beide Teile kein Raum mehr zum Ausweichen oder das Ausweichen ist auch dadurch erschwert, daß mehrere Radler vorbeifahren. Es darf mit Recht erwartet werden, daß die Radfahrer auf den Straßenverkehr, insbesondere auf den Ein- und Aussteigeverkehr an den Halteplätzen der Straßenbahnwagen durch langsames Fahren und wenn die geringste Vorsicht es gebietet, durch Absteigen von den Rädern gewissenhafte Rücksicht nehmen. H.

Hundefahrten auf der Straßenbahn.

Die Stadtverwaltung hat nunmehr für Kinder auf der Straßenbahn Freifahrt und Kinderfahrscheine eingeführt; an die kleinen Hunde aber, die der Fahrgast auf seinem Schoß mitnehmen muß, falls er nicht auf der Plattform stehen will, denkt kein Mensch. Am Freitag hatte z. B. ein Fahrgast einen 8 Wochen alten Schnauzer in einem Körbchen auf dem Schoß. Wäre nun dieses Körbchen mit Salat oder ähnlichem gefüllt und bedeutend schwerer gewesen, so hätte kein Schaffner etwas dafür erhoben, so saß aber eine Handvoll Hund darin, für den 3 ℳ Fahrgeld zu bezahlen waren. Eine derartige Behandlung der Hundebesitzer ist nicht gerecht. Es darf sehr wohl verlangt werden, daß Fahrgeld nur für solche Hunde erhoben wird, die nicht als kleine Hunde anzusehen sind und deshalb den Wagen gar nicht betreten dürfen, sondern auf der Plattform mitzufahren haben. Welche Gegenleistung der Stadt kommt übrigens für die verlangten 3 ℳ Fahrgeld für einen Schoßhund in Frage? Es wäre sehr erwünscht, wenn der Tarif nach dieser Richtung hin einer Prüfung unterzogen würde. K.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 20. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Martha". 7—¾10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele abends ½8 Uhr.

Stadtgarten: Konzert der Harmoniekapelle. 8 bis 11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)

Eintrachtsaal: Gesangsabend von E. Gutzmann. Abends ½8 Uhr.

Kammerkonzert: Margarete Schweikert. Abends 8 Uhr. Douglasstraße 7, 3. Stock.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe,** Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 19. Juni (abends).

Belgien	2700	Schweiz	6200
Paris	2810	London	1448
Neuyork	327	Italien	1650
Holland	12700		

Tendenz: ruhig.

*

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 19. Juni. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr verlief ohne besondere Anregung. Kleines Geschäft war in Pfälzer Bankaktien zu 49 Prozent u. in Rhein. Hypothekenbank zu 173 Proz. Ebenso in Dampfkessel Rodberg zu 740 Prozent und in Zellstoff Waldhof zu 740 Prozent. Anilin notierten 725 Brief, Westeregeln 1400 Brief, Benz 470 Geld, 475 Brief, Waggon Fuchs 560 Brief, Zementwerke Heidelberg 710 Brief, Freiburger Ziegelwerke 560 Geld, 580 Brief und Zuckerf. Frankenthal 615 Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 19. Juni.

Der Dollar setzte heute vorbörslich mit 324 bis 330 ein und ging bei Beginn der Börse auf 326 herunter,. Die Schwankungen waren bescheiden; 325.

Das Geschäft am Effektenmarkt war mit Ausnahme der ausländischen Renten lustlos. Es fehlte an Unternehmungslust, da die ungeklärte allgemeine politische Lage die Geschäftstätigkeit in außerordentlichem Maße beeinflußte. Türkenwerte strebten empor; Ungarische folgten der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Auslandswerte weniger, doch war die Stimmung in diesen Papieren ziemlich fest. Der Abschluß des Finanzabkommens über die auswärtigen Schulden hinterließ einen sichtlichen Eindruck. 5proz. Goldmexikaner setzten 190, 5proz. Tehuantepec 200 Proz. höher ein.

Im freien Verkehr war die Kursbewegung nur gering. Benz, etwas gefragter, nannte man mit 475, Brown Boveri 345, Inag abgeschwächt 385 bis 390, Krügershall 720, Tiag 410, Gebrüder Fahr 515. Der Montanaktienmarkt zeigte eine unregelmäßige Tendenz. Gelsenkirchen gefragter, sonst bescheidene Umsätze bei abgeschwächten Preisen. Unter den chemischen Werten fanden Holzverkohlung bessere Beachtung, plus 25 Proz. einsetzend. Anilinaktien konnten sich mäßig befestigen. Lahmeyer fanden zu erholten Kursen Aufnahme. Felten & Guilleaume, sowie A.E.G. infolge Angebots etwas niedriger. Maschinenfabriken still. Karlsruher 780 matter, büßten 25 Proz. ein. Daimler 440, Metallwerke Bing befestigt; Aetzwerke München angeboten.

Trotz der günstigen Abschlüsse der Berliner Großbanken blieb die Kursbewegung sehr bescheiden. Metallbank gut behauptet. Heimische Anleihen still, eher abgeschwächt. Im Verlaufe trat Kaufinteresse für 4proz. Lombardprioritäten ein.

Der Markt mit Einheitskurs lag still. Die Kursbewegung hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Zucker Offstein, Aktien- und Bezugsrecht lagen sehr fest. Der Schluß der Börse gestaltete sich vorwiegend behauptet.

Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 19. Juni.

Der Devisenmarkt setzte schon vormittags mit starken Steigerungen ein, auf die Befürchtungen wegen einer ungünstigen Entwicklung der Reparationsfrage und auf Verstimmungen wegen der innerpolitischen Krisis. Die Bedarfsbeschaffungen der Industrie trugen gleichsfalls zur Aufwärtsbewegung bei. Die Rückwirkungen auf den Effektenmarkt blieben aber aus; vielmehr herrschte hier eine gedrückte Stimmung, die ihre Ursache neben den innerpolitischen Befürchtungen auch in der Besorgnis wegen der anhaltenden Geldversteifung infolge des großen Bedarfs der Industrie hatte. Die Umsätze waren sehr beschränkt, und die Kurse vorwiegend niedriger bis durchschnittlich 30 Proz. Schiffahrtsaktien gleichfalls abgeschwächt. Banken waren besser und behauptet. Am Anlagemarkt erhielt sich die gute Meinung für Türken, von denen türkische Lose namhaft höher waren. Ungarn wurden weiter zu zumteil höheren Kursen gekauft, während Oesterreicher unter Realisierungen litten. Valutapapiere wurden auf die Devisensteigerung noch teuerer bezahlt, besonders Mexikaner und Lissaboner Stadtanleihe. Deutsche Anleihen unterlagen Schwankungen um die Bruchteile eines Prozents. Im späteren Verlauf war das Geschäft am Effektenmarkt durchweg träge bei leicht nachgebenden Kursen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 19. Juni. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 3100—3250 M., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 3000—3100 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2800—3000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2600—2800 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 2850—3000 M., vollfleischige, jüng. 2450—2850 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2550—2700 Mark.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchster Schlachtwertes 3150—3300 M., gut entwickelte Färsen 2900—3150 M., mäßig genährte Färsen 2700—2900 M., gering genährte Kühe 1750—1900 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 3300—3400 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 3200—3300 M., geringere Saugkälber 3000 bis 3200 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 4600—4800 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 4400—4600 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 4200—4400 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 4100—4200 Mark, Sauen 4000—4100 Mark.

Zufuhr: 235 Stück: Ochsen 20, Bullen 21, Kühe 9, Färsen 59, Kälber 15, Schweine 111 Stück.

Tendenz: langsam. Markt nicht geräumt.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, Mixed, 1175, Weizen, loco 1790, Hafer 1475, Roggen, loco 1350—1375, Braugerste 1625—1675, Biertreber 870, Kleie 900, Wiesenheu 750—780, Preßstroh 350—360, gebundenes Stroh 330—360, Reis mit Sack 2000—2300. Tendenz fest.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Deutsche Handwerkskultur.

Am 17. Juni vormittags fand in Hannover im Landesdirektorium die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen Handwerkskultur statt. Vertreten waren u. a. das Reichsministerium des Innern durch den Reichskunstwart Dr. Redslob, der den Vorsitz führte, das Reichswirtschaftsministerium, das preußische Handelsministerium, der Magistrat Hannover, die Städte Hamburg, Oldenburg, Hildesheim, Hameln, Magdeburg, Kassel und Halle, der Reichsverband des deutschen Handwerks, der deutsche Gewerbekammertag, der deutsche Landwirtschaftsrat, der Handels- und Industrietag, der deutsche Handwerkerbund, der deutsche Bund für Heimatschutz, der deutsche Werkbund, der Bund deutscher Architekten, der deutsche Gewerbeschutzverband, der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, die Handelskammer und die Handwerkskammer Hannover, die Meßämter Leipzig und Frankfurt a. M., die Hamburger Kulturwoche und zahlreiche Lehranstalten.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 19. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	764.4	13	SW	mäßig	wolkig	—
Danzig	760.5	14	NW	mäßig	wolkig	1
Berlin	764.9	13	WNW	mäßig	bedeckt	5
Frankfurt	767.6	14	—	still	wolkig	—
München	766.7	10	NW	schwach	bedeckt	23
Kopenhag.	761.3	12	WNW	mäßig	Regen	1
Stockholm	755.2	13	WNW	leicht	wolkig	1
Haparanda	760.3	20	N	leicht	wolkig	—
Skudenes	759.6	11	S	leicht	wolkig	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	769.2	12	W	leicht	wolkig	—
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	766.3	9	N	leicht	wolkig	16
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[00]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	10	18	6	NW	leicht	heiter	0
Königstuhl Seehöhe 568 m							
767.0	10	13	8	—	still	heiter	1
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
768.0	12	16	9	—	still	heiter	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
767.0	12	17	11	O	leicht	halbbd.	4
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	11	16	10	O	leicht	wolkig.	14
Villingen Seehöhe 712 m							
767.8	9	14	5	N	schwach	heiter	5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
655.4	3	7	2	NO	leicht	wolkig	5

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die Druckstörungen verursachten am Samstag noch vielfach Gewitter und zeitweise Regenfälle, die sich zum Teil bis zum Sonntag vormittag fortsetzten; im südlichen Schwarzwald, auf der Baar und im Maingebiet fielen 30—40 Liter auf ein Quadratmeter. Bei nördlichen Winden ist es danach wesentlich kühler geworden. Die Wetterlage erfährt jetzt durch den weiteren Vorstoß des westlichen Hochdruckgebietes eine Besserung, so daß für die nächsten Tage heitere, trockene und wärmere Witterung bevorsteht.

Wetteraussichten für Dienstag, den 20. Juni: Vorübergehend noch wechselnde Bewölkung, dann meist heiter, trocken und wärmer.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	19. Juni	18. Juni
Schusterinsel	3.92 m	3.00 m
Kehl	3.88 m	3.70 m
Maxau	5.68 m	5.66 m
„	— m	mittags 12 Uhr 5.64 m
„	— m	abends 6 Uhr 5.65 m
Mannheim	4.87 m	5.92 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	16. Juni	19. Juni
Badische Bank	545.—	535.—
Darmstädter Bank	288.—	288.—
Deutsche Bank	560.—	560.—
Diskonto Commandit	417.—	418.—
Dresdener Bank	313.—	315.—
Mitteld. Creditbank	249.—	248.—
Oesterr. Länderbank	169.—	—.—
Pfälzische Bank	49.—	47.25
Rheinische Creditbank	240.—	235.—
Südd. Diskonto-Ges.	333.—	330.—
Wiener Bankverein	69.75	68.—
Württbg. Notenbank	560.—	550.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1046.	1025.
Harpener	1840.	1815.
Laurahütte	—.—	2105.
Aschaff. Zellstoff	755.—	701.—
Grün & Bilfinger	520.—	—.—
Zementw. Heidelberg	715.—	706.—
Bad. Anilin	725.—	725.—
Scheideanstalt	970.—	940.—
Höchster Farben	633.50	634.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	395.—	392.—
Gebr. Junghans	428.—	427.—
Adler & Oppenheimer	1415.	1400.
B. Masch. Badenia	520.—	519.—
Maschfabr. Durlach	—.—	800.—
Maschfabr. Gritzner	1510.	—.—
Haid & Neu	698.—	—.—
Maschfabr. Karlsruhe	805.—	775.—
Oberursel	565.—	—.—
Schlinck & Co.	1725.	—.—
Schuhfabrik Herz	431.—	431.—
Elsässer Baumwolle	960.—	1000.
Spinnerei Ettlingen	1200.	1250.
Uhrenfabr. Furtwang.	885.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	580.—	558.—
Zellstoff Waldhof	745.—	735.—
Zuckerfabr. Waghäusel	837.—	840.—
Zuckerfabr. Frankenth.	639/15	615.—
Benz Motoren	467.—	470.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	740.—	735.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	16. Juni	19. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	100.10	99.90
4½ IV—V „	88.40	88.30
4½ VI—IX „	72.50	73.50
4½ 1924er „	95.80	95.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	111.—	111.—
3½% „ „	87.50	87.50
3% „ „	144.—	145.—
Deutsche Prämienanl.	86.20	86.15
5% Pr. Schatzanw. 1921	—	—.—
4% Pr. „ 1922	100.—	100.—
4% Preußische Konsols	81.50	82.—
3½% „ „	70.—	68.75
3% „ „	76.50	75.20
4% Bad. Staatsanl. 08/14	80.50	80.40
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	475.—	454.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	915.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1690.	1640.
Deutsch-Australien	508.—	485.—
Hamburger Paketfahrt	400.50	394.—
Hambg.-Südamerika	701.—	699.—
Hansa D.-Schiffahrt	330.—	320.—
Norddeutscher Lloyd	305.50	296.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	490.—	478.—
Darmstädter Bank	—.—	290.—
Deutsche Bank	555.—	560.—
Diskonto-Commandit	421.—	421.—
Dresdener Bank	315.25	315.—
Nationalbank	292.—	292.—
Oesterr. Credit	84.—	83.12
Reichsbank	230.—	220.25

Industrie-Papiere	16. Juni	19. Juni
Accumulatoren	995.—	—.—
Adlerwerke	476.—	450.—
Alexanderwerke	419.—	409.—
A. E. G.	653.—	634.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1720.	1650.
Augsburg-Nürnberg	850.—	800.—
Badische Anilin	726.—	737.50
Bergmann Elektrizität	605.—	560.—
Berl. Anh. Maschinen	581.—	585.—
Berliner Maschinen	932.—	955.—
Bing Nürnberg	506.—	501.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1100.	1080.
Gebrüder Böhler	2300.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	722.—	680.—
Chem. Grießheim	770.—	750.—
Chem. Albert	1521.	—.—
Daimler Motoren	439.75	435.—
Dessauer Gas	545.—	528.—
Deutsch-Luxemburg	1015.	981.—
D. Eisenbahn S. W.	651.—	—.—
Deutsch Erdöl	—.—	2130.
Deutsches Kali	2125.	2125.
Deutsche Waffen	1385.	1368.
Deutsch Eisenh.	560.—	568.—
Dynamit Trust	630.—	621.—
Elberfelder Farben	660.—	661.50
Eschweil. Bergwerke	975.—	806.—
Feldmühle Papier	695.—	670.—
Felten & Guilleaume	745.—	755.—
Filter Brautechnik	1900.	1850.
Gaggenau	825.—	820.—
Gasmotoren Deutz	683.—	690.—
Gelsenkirchen	1051.	1020.
Genschow	555.—	525.—
Goldschmidt	792.—	780.—
Gritzner Maschinen	1480.	1470.
Hannover Maschinen	2597.	2500.
Hannover Waggon	645.—	625.—
Harpener	1826.	1800.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	670.—	665.—
Höchster Farben	633.—	631.—
Hösch Eisen	1160.	1050.

	16. Juni	19. Juni
Hohenlohe	744.—	715.—
Kali Aschersleben	1010.	1010.
Maschfabr. Karlsruhe	760.—	777.—
Ver. Köln.-Rottweil	740.50	745.—
Kostheimer Cellulose	830.—	850.—
Kyffhäuser	451.—	470.—
Lahmeyer Co.	360.—	376.—
Laurahütte	2100.	2087.5
Lindes Eismaschinen	1123.	1110.
Ludwig Löwe	997.—	973.—
Lothringer Zement	710.—	660.—
Mannesmann	1150.	1110.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	835.—	805.—
Oberschl. Eisenindustr.	625.—	595.—
Oberschl. Kokswerke	1455.	1460.
Orenstein & Koppel	1015.	881.—
Phönix Bergwerke	1200.	1176.
Rheinisch Metall	390.—	390.—
Rheinisch Stahl	1025.	980.—
Rombacher Hütte	527.50	515.—
Rütgerswerke	735.—	710.—
Sachsenwerke	496.—	476.—
Schuckert & Co.	675.—	631.—
Siemens & Halske	1015.	978.—
Sinner Brauerei	601.—	621.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1300.	1275.
Stollberger Zink	1160.	1140.
Türkischer Tabak	6000.	—.—
Varziner Papier	691.—	691.—
Vereinigt. D. Nikel	1175.	1195.
Vereinigt. Glanzstoff	2450.	2350.
Vereinigt. Stahl Zypen	3800.	3800.
Wanderer Fahrrad	1401.	1399.
Westeregeln Alkali	1360.	1398.
Zellstoff Waldhof	746.—	720.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1975.	1975.
Pomona	16300.	17400.
Kollmar & Jourdan	1040.	1048.
Hacketal Draht	—.—	565.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 19. Juni.

	17. Juni Geld	17. Juni Brief	19. Juni Geld	19. Juni Brief
Antwerpen-Brüssel	2659.80	2675.20	2707.20	2712.80
Holland	12599.8	12625.2	12699.70	12725.30
London	1447.50	1450.50	1458.50	1461.50
Paris	2817.10	2822.90	2827.10	2832.90
Schweiz	6143.80	6156.20	6206.20	6218.80
Spanien	5044.90	5055.10	5044.90	5055.10
Italien	1603.30	1606.70	1598.40	1601.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6993.—	7007.—	7017.90	7032.10
Norwegen	5494.50	5505.50	5561.80	5573.20
Schweden	8241.70	8258.30	8391.60	8408.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	321.35	322.15	327.47½	328.27½
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.05½	2.09½	2.24	2.28
Budapest	32.83½	32.91½	34.46	34.54
Prag	619.30	620.70	624.30	625.70

w. Berlin, 19. Juni.

	17. Juni Geld	17. Juni Brief	19. Juni Geld	19. Juni Brief
Rotterd.-Amsterd.	12484.3	12515.6	12659.50	12690.85
Brüssel	2651.65	2658.35	2671.65	2678.35
Christiania	5508.10	5521.90	5543.05	5556.95
Kopenhagen	6941.30	6958.70	6961.25	6978.75
Stockholm	8299.60	8320.40	8339.55	8360.45
Helsingfors	695.10	696.90	711.10	712.90
Italien	1602.95	1607.05	1598.—	1602.—
London	1433.20	1436.80	1440.65	1444.35
Newyork	321.59	322.41	325.59	326.71
Paris	2805.45	2813.55	2805.45	2813.55
Schweiz	6112.35	6127.65	6182.25	6197.75
Spanien	5043.65	5056.35	5078.60	5091.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.03	2.07	2.30½	2.34½
Prag	622.20	623.80	627.20	628.80
Budapest	33.70	33.80	34.20	34.30
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	215.70	216.30	214.70	215.30
Buenos-Aires	115.35	115.65	116.22½	116.52½
Japan	153.75	154.75	154.50	155.50
Rio de Janeiro	44.40	44.56	44.44	44.56

Abenddevisen.

Frankfurt, 19. Juni.

Brüssel	2700	Paris	2810
Holland	12700	Italien	1650
London	1448	Neuyork	327
Schweiz	6200		

Tendenz: ruhig.

w. Zürich, 19. Juni.

	17. Juni	19. Juni
Holland	204.10	204.50
Deutschland	1.63	1.59½
Wien	0.03¼	0.03¼
Prag	10.05	10.10
Paris	45.92½	45.30
London	23.44	23.35
Italien	26.15	25.62½
Brüssel	43.50	43.25
Budapest	0.52½	0.54½
Newyork	526.50	527.25
Agram	1.80	1.77½
Warschau	0.12½	0.12
Kopenhagen	113.75	113.25
Stockholm	136.—	135.50
Christiania	90.10	90.25
Madrid	82.50	82.40
Buenos-Aires	187.50	188.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	126 — 128	126 — 128
Schweiz	6100 — 6300	6150 — 6250
Paris	2800 — 2865	2800 — 2830
Belgien	2650 — 2720	2660 — 2700
London	1450 — 1470	1440 — 1460
Neuyork	326 — 333	326 — 330
Italien	1600 — 1645	1590 — 1620
	Tendenz: fest.	Tendenz: fest.

Statt Karten.
Wilhelm Dietrich Dipl.Ing.
Irma Dietrich, geb. Schneider
Vermählte
Karlsruhe, 17. Juni 1922. Karlstr. 41.

Leicht geknickte
frische Eier
billig bei
Ch. Schäfer, Eiergroßhandlung
Rowacks-Anlage 7. Telephon 210.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

Heu, Stroh, Hafer, Mais, Kleie, Melassefutter, Trockenschnitzel, Malzkeime, Futtermehl, Hühnerfutter, Futterkalk usw.
empfiehlt in nur prima Qualität
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe,
Augartenstraße 75. Telephon 5544.

Nach längerem Krankenlager verstarb heute, wohlvorbereitet, meine treubesorgte Pflegemutter, unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante
Frau Clothilde Holderbach
Rechnungsratswitwe, geb. Diehm
Karlsruhe, den 19. Juni 1922.
Friedenstraße 11, III.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Hauptfriedhof.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte und Vater, unser lieber Schwager und Onkel
Rechtsanwalt
Dr. Heinrich Haas
Im tiefen Schmerz:
Toni Haas, geb. Fröhlich
Karl Haas, stud. med.
Karlsruhe, den 19. Juni 1922.
Kriegstraße 176.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 21. Juni, nachm. ½5 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m.b.H.

Danksagung.
Für die uns bei unserem schweren Verluste entgegengebrachte Liebe und Verehrung und für die uns von allen Seiten erwiesene warme Teilnahme sagen wir unseren herzinnigsten Dank.
Karlsruhe, den 19. Juni 1922.
Anni Hemmerle
und Kind Annelies.
Familie K. Ecke.